

TAMMY UND DIE FALLE

© Norbert Hagemann 27.02.2006

Diese Geschichte ist der dritte Teil einer längeren Story. Die anderen beiden Teile heißen „Tammy und die Tote“ sowie „Tammy und das Urteil“.

Die Handlung und die Namen der handelnden Personen sind frei erfunden.

Die meisten Gespräche zwischen den Personen werden in dieser Geschichte in Deutsch wiedergegeben. Auch diejenigen, die in Thai oder Englisch geführt wurden. Ich hoffe, dass das der Lesbarkeit dient.

Einige Unterhaltungen sind allerdings in Englisch oder Thai niedergeschrieben, wenn ich meinte, dass es für den Verlauf der Geschichte notwendig ist.

1

„Ich vermisse Dich, Hans.“ schrieb Tammy „Aber ich bin froh, dass Du frei bist. Wie geht es Dir?“

„Genau wie Dir. Ich bin frei, aber alleine.“ schrieb er zurück.

„Du hast Deine Kinder.“

„Aber keine Frau.“

„Oh, Hans. Es tut mir so leid. Ich habe alles kaputt gemacht.“

„Du hast nicht alleine Schuld, Tammy. Wir haben beide große Schuld auf uns geladen.“

„Wann kommst Du zu mir?“ fragte Tammy.

„Sobald ich kann. Ich habe schon ein Visum beantragt. Ich war in Frankfurt.“

„Am Flughafen?“

„Nein, beim thailändischen Konsulat. Sie haben alle Daten bekommen, die sie haben wollten. Jetzt wird der Antrag bearbeitet.“

Beide waren nicht nur über den Chat miteinander verbunden, sondern auch über eine Webcam.

Sie freuten sich, sich zu sehen. Schon am ersten Tag nach Hans' Landung in Deutschland hatte Tammy ihm geschrieben, dass sie sich freuen würde, ihn wieder im Chat, im Messenger zu sehen. Hans' Herz war vor Freude in die Luft gesprungen. Er liebte sie trotz allem was passiert war.

„Was ist mit Deinem Vater?“ hatte er gefragt.

„Er kann dir nichts mehr tun. Er ist Mönch im Kloster geworden und hat der irdischen Karriere auf Wiedersehen gesagt. Der König hat es ihm empfohlen.“

„Der König ist ein guter Mensch.“ hatte Hans geschrieben.

„Ein sehr guter.“ hatte sie geantwortet.

Jetzt saßen sie wie fast jeden Tag am PC und redeten miteinander. So, wie sie es ganz am Anfang gemacht hatten, als sie sich noch kaum kannten. Inzwischen hatten sie viele schöne und schreckliche Stunden erlebt. Hans' Frau war von Tammys Cousin erstochen worden¹. Man hatte ihm die Schuld zugeschoben und zum Tode verurteilt². Er war aber vom König begnadigt worden.

Die Erlebnisse hatten sie zusammengeschweißt, auch wenn sie tausende von Kilometern entfernt waren.

„Schlaf gut, Hans. Ich weiß wir werden uns bald sehen.“

„Wenn Du das glaubst, dann will ich es auch glauben.“ antwortete er.

„Pass auf Dich auf, Hans.“

„Du auch, Tammy.“ Er deutete einen Kuss in die Kamera an und schaltete ab. Als er im Bett lag, liefen ein paar Tränen aus seinen Augen. An einem Frühstückstisch in Thailand passierte das gleiche.

¹ Siehe „Tammy und die Tote“

² Siehe „Tammy und das Urteil“

2

„Vater, Du bist unverbesserlich.“

„Mag sein, Michael. Aber ich weiß, was ich will. Der Prozess ist abgeschlossen. Ich bin begnadigt. Und ich weiß, dass ich Tammy liebe, trotz allem was passiert ist. Oder vielleicht gerade deswegen.“

**„Aber nicht, dass ich Dich wieder irgendwie raushauen muss. Ich fliege zwar gerne nach Thailand, aber die Anlässe waren zuletzt eher unschön.“
bemerkte Michael.**

Die Familie hatte sich morgens am Frühstückstisch versammelt. Hans hatte Michael und seiner Familie das Haus überschreiben lassen. Eigentlich hatte er ja nach Thailand übersiedeln wollen. Aber inzwischen lebte er in der Einliegerwohnung in seinem alten Haus.

„Was machst Du heute?“ fragte Michael.

„Ich fahre nach Frankfurt in die Kennedyallee zum Konsulat. Mein Visum abholen.“

„Fahr vorsichtig. Nimmst du den Golf?“

„Ja, bis später, Kinder.“

Hans verabschiedete sich, setzte sich in den Wagen und fuhr los.

3

Hans brauchte etwa eine halbe Stunde bis zum Konsulat. Dort dauerte es eine weitere halbe Stunde, bis er einen Parkplatz gefunden hatte. Das hatte er aber auch nicht anders erwartet. Er betrat das charakterlose Bürohaus, in dem die thailändische Vertretung beheimatet war. Vor dem Eingang verkauften ein paar Thailänderinnen für teures Geld selbstgemachtes thailändisches Essen. In Thailand hätte es vielleicht nur ein Zehntel gekostet.

Er ging zu den Schaltern und legte einer der Frauen den Abholausweis vor. Diese wühlte in Aktendeckeln in einer Schublade und nahm schließlich eine Akte heraus.

Sie kam wieder zurück zum Schalter.

„Herr Dauber? Hans Dauber?“

„Ja, das bin ich.“

„Der Konsul möchte Sie gerne sprechen.“

„Warum das denn?“

„Ich weiß nicht, Herr Dauber. Ich frage mal ob er Zeit hat. Dann können Sie gleich hochgehen. Moment.“

Sie nahm ihr Telefon und wählte eine Nummer. Nach einem kurzen Gespräch legte sie wieder auf.

„Sie können hinauf, Herr Dauber. 3.Stock, rechts herum.“

„Danke.“

Hans fragte sich was der Konsul wohl von ihm wollte.

4

„Kommen Sie herein, Herr Dauber.“ hörte Hans, nachdem er angeklopft hatte.

„Guten Tag Herr Konsul.“ sagte Hans als er eintrat. Er machte einen Wai³. Der Konsul grüßte entsprechend zurück.

„Setzen Sie sich doch, Herr Dauber.“

„Danke. Was verschafft mir die Ehre von ihnen empfangen zu werden?“ fragte er und nahm Platz.

„Herr Dauber, ich habe wegen Ihres Antrages auf ein längerfristiges Visum mit der thailändischen Regierung Rücksprache genommen. Leider mussten wir den Antrag ablehnen. Ein langfristiges Visum können wir Ihnen nicht genehmigen. Sie sind ja nicht mit einer Thai verheiratet.“

³ Thailändischer Gruß mit zusammengelegten Händen.

„Nicht mehr.“

„Ich weiß. Es tut mir auch leid, was passiert ist. Und das ist auch noch ein weiterer Grund, dass es, so kurze Zeit nach der Begnadigung durch unseren König... „ Er verneigte sich in Richtung der an der Wand aufgehängte Bilder vom Königspaar. „...eine Einreise in unser Land vielleicht für beide Seiten nicht unbedingt vorteilhaft ist. Ich weiß nicht genau, ob Sie mir folgen können.“

„Ich bin doch begnadigt worden.“

„Ja, schon. Aber das Urteil wurde ja nicht aufgehoben. Das macht aber nichts. Lassen sie die Wunden auf beiden Seiten verheilen, lassen Sie etwas Gras über die Sache wachsen, wie man hier in Deutschland so schön sagt, und alles wird gut.“

„Es ist eine komplizierte Situation.“ meinte Hans.

„Da haben Sie Recht. Hier haben Sie Ihren Pass. Kommen Sie in 2 oder 3 Jahren als Kurzzeittourist vorbei, damit unser Land und Sie sich wieder aneinander gewöhnen können. Machen Sie es gut, Herr Dauber.“ Er stand auf und reichte Hans, der sich ebenfalls erhoben hatte, die Hand.

„Auf Wiedersehen, Herr Konsul.“

5

„Er hat mir durch die Blume gesagt, dass ich im Moment nicht nach Thailand kommen soll. In 2 bis 3 Jahren, eventuell. Vielleicht ist es in der derzeitigen Situation tatsächlich besser, wenn ich nicht nach Thailand fahre, Tammy.“ schrieb Hans in den Messenger.

„Dann komme ich eben zu Dir, Hans, nach Deutschland. Wir heiraten dort und leben zusammen. Ich liebe Dich, Hans.“

„Ich dich auch, Tammy.“

„Ich gehe gleich morgen zur Botschaft.“ schrieb sie.

„Morgen ist Samstag.“

„Dann eben am Montag. Ach Hans, ich will sofort kommen.“

„Die Bearbeitung des Antrags wird wohl einige Zeit in Anspruch nehmen.“

„Ich freue mich schon so. Hans, ich höre jetzt auf, Du musst schlafen.“

Hans sah auf die Uhr. Es war 3 Uhr nachts.

„Du hast recht. Danke mein Schatz.“

Er schickte einen symbolischen Kuss durch die Kabelstränge. Dann schalteten sie ab. Hans legte sich übermüdet ins Bett.

6

Am nächsten Montag war Tammy eine der Ersten an der Botschaft. Nachdem die Türen geöffnet wurden, ging sie in die Schalterhalle und fragte nach einem Visaantrag. Sie bekam ein mehrseitiges Formular ausgehändigt. Hier standen in Deutsch, Englisch und Thai die Fragen, die sie beantworten musste. Einige waren nicht auf die Schnelle zu bearbeiten. Beispielsweise Hans' Adresse, die sie angeben musste. Also konnte sie das Visum nicht gleich mitnehmen.

Sie fuhr wieder nach Hause zurück.

Sie schaltete den PC an und öffnete ihren Internetzugang. Inzwischen war es frühmorgens in Deutschland, und sie hoffte, Hans war schon wach. Der Messenger zeigte ihn als anwesend.

„Guten Morgen, Hans.“ schrieb sie. „Gut geschlafen?“

„Ja, danke.“ Prompt kam Hans' Antwort. „Obwohl ich nicht lange geschlafen habe. Ich musste an Deinen Antrag denken. Warst Du schon da?“

„Ja. Aber ich brauche noch einige Dinge von Dir. Deine Adresse zum Beispiel. Ich muss sie als Reiseziel angeben.“

Hans gab sie ihr.

„Noch etwas?“ fragte er.

„Du musst auch noch etwas ausfüllen. Aber dazu musst Du zu einem Ausländeramt. Weißt Du wo das ist?“

„Ja, bei der Kreisbehörde.“

„Schön, dass Du es weißt. Aber Du wirst dazu aufgefordert, steht hier. Ach, Hans, ich bin so aufgeregt. Ob das noch lange dauert?“

„Ein paar Wochen wird es schon dauern, bis der Antrag durch ist, denke ich.“

„Ich werde meinen Teil so schnell machen wie ich kann. Morgen gehe ich wieder hin.“

„Viel Glück, Tammy. Ich freue mich riesig, wenn es klappen sollte. Ich liebe Dich.“

„Ich liebe Dich auch, Hans.“

7

Etliche Tage später:

„Frau Thammaraja Satirathai an Schalter 2 bitte.“ tönte es aus dem Lautsprecher.

Tammy stand auf und ging zu dem angegebenen Schalter.

„Guten Morgen.“ sagte sie freundlich auf Thai.

„Guten Morgen, Frau Tammy. Hier sind Ihre Unterlagen.“

Tammy strahlte. Endlich hatte sie das Visum für Hans. Es war schneller gegangen als sie gedacht hatte.

„Leider können wir Ihren Antrag nicht genehmigen.“ hörte sie und ihre Freude schlug schlagartig in Entsetzen um.

„Warum nicht?“

„Wir sind nicht davon überzeugt, dass Sie nach Ende der 3 Monate auch wieder nach Thailand zurückkehren.“

„Das will ich ja auch gar nicht. Ich will bei Hans leben.“

Die Schalterbeamtin lächelte süffisant.

„Sehen Sie, genau das haben wir uns gedacht. Sie haben hier keine Arbeit, keine Kinder, keinen Ehemann. Also hält Sie in Thailand nichts. Und Sie haben ja gerade selber gesagt, dass Sie in Deutschland bleiben wollen.“

„Ja sicher.“ bestätigte Tammy.

„Aber Deutschland ist kein Einwanderungsland. Wenn Sie verheiratet wären mit Herrn Hans...“

„Das werden wir sicher auch irgendwann tun.“

„Warum heiraten Sie dann nicht in Thailand?“

„Das geht nicht.“ antwortete Tammy.

Die Beamtin zuckte mit den Schultern.

„Ja, dann...“ sagte sie. „Dann können Sie vorerst nicht nach Deutschland.“ Die Möglichkeit ein Heiratsvisum für Deutschland zu beantragen, erwähnte sie nicht. Hätte sie es getan, wären vielleicht die folgenden Ereignisse nicht passiert. „Ihr Freund kann aber jederzeit nach Thailand kommen.“

„Kann er nicht.“ dachte Tammy. Sie nahm ihre Unterlagen, machte einen Wai und verabschiedete sich von der Beamtin. Mit Tränen in den Augen saß sie später im Taxi, das sie nach Hause brachte.

8

„Keine Chance, hat sie gesagt.“ schrieb Tammy

„Warum das?“ fragte Hans.

„Weil sie sagt, dass der Deutsche Staat meine Rückkehrwilligkeit anzweifelt. Da hat sie ja auch recht.“

„Was hast Du geschrieben?“

„Die Wahrheit. Dass ich in Deutschland heiraten will. Die Beamtin auf der Botschaft meinte es wäre einfacher in Thailand zu heiraten und dann mit dem Mann nach Deutschland.“

„Na Klasse. Und den Mann, der Dich heiraten will, den lassen sie nicht rein. Also bleibt uns zunächst mal nur, uns über das Internet zu schreiben.“

„Aber das reicht mir nicht, Hans.“

„Was sollen wir machen, Tammy?“

Hans schien zu resignieren.

„Müssen wir halt 2 bis 3 Jahre warten.“ schrieb er. „Bis sich die Wellen gelegt haben.“

„Ich will aber nicht so lange warten. Was willst Du so lange machen?“

„Ich steige wieder bei meiner Firma ein. Nur zeitweise, als Berater. Nicht mehr fulltime. Dann geht die Zeit schneller um. Und Du?“

„Ich werde mir überlegen, wie ich schneller nach Deutschland komme. Vielleicht mit einer Pauschalreise. Dann springe ich aus dem Reisebus und komme zu Dir.“

„Süß, Tammy. Aber dann bist Du illegal hier und heiraten können wir dann erst recht nicht.“

„Meinst Du?“

„Ja. Vielleicht ist Warten doch das Beste.“

„Und während Du wartest, siehst Du eine andere hübsche Frau und vergisst mich.“

„Eifersüchtig?“ fragte Hans.

„Und wie.“

„Es gibt für mich keine andere Frau mehr als Dich.“

„Trotzdem. Ich komme bald nach Deutschland. Du wirst sehen. Schlaf gut, Hans. Es ist schon spät, denke ich.“

„Ja, das ist es. Mach's gut Tammy. Und mach keine Dummheiten. Ich liebe Dich.“

9

Am nächsten Tag ging Hans zu seiner alten Firma. Von seinen ehemaligen Kollegen wurde er herzlich begrüßt. Sie hatten natürlich alle von seiner Verurteilung gehört. Schließlich war es in Deutschland durch alle Medien gegangen. RTL hatte sogar ein Fernsehteam geschickt. Aber nach einigen Wochen war das öffentliche Interesse an dem Fall Dauber erloschen und alles hatte sich wieder beruhigt.

Hans hatte nach seiner Rückkehr nach Deutschland alle Interviewwünsche von Explosiv, Sam, Johannes B. Kerner und wie die Sendungen alle hießen, abgelehnt.

Das hätte noch gefehlt, dass sie sein Privatleben durch den TV Kakao zogen. Hier in der Firma beantwortete er aber geduldig alle Fragen.

Den neuen Inhabern bot er an, gegen geringes Gehalt halbtags als Senior Experte zur Verfügung zu stehen. Diese nahmen das Angebot an. Sie freuten sich, von seiner Erfahrung profitieren zu können.

Hans selber hoffte, dass über der Beschäftigung mit seiner neuen alten Arbeit die Zeit, bis er Tammy wieder sehen konnte, schneller verging.

10

Tammy hatte sich entschlossen, auf jeden Fall nach Deutschland zu kommen. Wenn Hans nicht nach Thailand konnte und sie nicht zu ihm nach Deutschland, dann mussten eben andere Maßnahmen ergriffen werden. Sie musste einen Deutschen finden, der sie in Thailand heiraten und dann als Frau nach Deutschland mitnehmen würde. Das schien leichter zu sein, als auf eigene Faust irgendetwas Illegales zu machen.

Sie meldete sich bei einer Internetbekanntschafsbörse an.

Größe 168 cm, 58kg. Ein schönes Foto reingesetzt und einen kurzen englischen Text dazu. Und dann hieß es nur noch hoffen, dass sich auch

jemand meldete, der sie heiraten würde. Natürlich nur pro forma. Denn in Deutschland würde sie sich schnell wieder von ihm trennen.

Jeden Tag schaute Tammy nun voller Vorfreude, ob sich jemand gemeldet hatte.

Zu Hans sagte sie nichts von ihrem Plan. Er hätte ihn sicher nicht gutgeheißen. Aber was sie sich in den Kopf gesetzt hatte, das zog sie durch, auf Teufel komm raus.

11

Gerald schaute sich die Frauen in einigen Bekanntschaftsbörsen im Internet an.

„Diese hier ist genau das Richtige.“ dachte er bei sich. „Hübsches Gesicht, figürlich ok, was man so auf dem Foto sehen kann.“

Er las die Beschreibung genauer.

1.66 m, 58kg, nicht zu mager. Leider konnte man die Oberweite unter der locker geschnittenen Bluse nicht erkennen. Aber allzu groß konnte sie nicht sein. Die meisten der Asiatinnen hatten kleinere oder mittlere Busen. Und seine Kunden wussten das auch.

Er griff zum Telefonhörer und wählte eine Nummer aus seinem Telefonbuch.

„Steinbach.“ meldete sich eine Männerstimme nach kurzer Zeit.

„Guten Morgen Willi. Hier ist Gerald. Ich habe eine Aufgabe für Dich. Du schuldest mir noch etwas, glaube ich.“

Er hörte einen Seufzer aus der Muschel.

„Ich habe ja gewusst, dass ich irgendwann alles zurückzahlen muss.“

„Keine Bange. Es ist nichts Schlimmes. Du brauchst mir jetzt nur ein Foto zu schicken. Irgendwann holst Du dann eine Frau für mich aus Asien ab.“

„Ganz legal ist das nicht?“ vermutete Willi.

Gerald lachte.

„Was ist heute schon ganz legal. Aber Du wirst am Geschäft beteiligt werden. 10% sind zwar nicht viel, aber ich trage das ganze Risiko. Und ich muss auch noch andere Leute bezahlen. Außerdem darfst Du dann später nach Asien fliegen.“

„Und wohin genau?“

„Bangkok. Aber näheres hörst Du noch von mir. Schick mir erst mal das Foto.“

Gerald legte auf. Kurze Zeit später hatte er in Bild von Willi per eMail bekommen.

12

Gerald meldete sich unter Willis Namen auf der Partnerschaftsseite becomeacouple.org an.

Wie er der Annonce der Thailänderin entnehmen konnte, wünschte sie sich einen Mann aus Deutschland.

„Der Frau kann geholfen werden.“ dachte er.

Aus ihrem Text wurde nicht ganz klar, welchen Typ Mann sie genau bevorzugte. Interessen, Hobbies und so weiter schienen ihr egal zu sein. Also schrieb er einen Text, der hoffentlich ihre Vorlieben ansprach.

„Hallo Tammy. Ich heiße Willi. Ich bin 41 Jahre alt und ich lebe nahe Frankfurt, Deutschland. Ich bin beeindruckt von Deinem schönen Gesicht und Deinem netten Lächeln. Ich sitze hier vor meinem Computer und weiß nicht, wie ich meine Gefühle genau beschreiben soll. Mein Englisch ist nicht perfekt. Aber ich hoffe, Du glaubst mir, dass Du die hübscheste Frau bist, die ich bisher gesehen habe. Und, nach ganz kurzer Zeit nur, habe ich mich in Dein Bild verliebt. Bitte schau Dir mein Foto an, und wenn ich Dir nur ein bisschen gefalle, dann gib uns eine Chance. Ich weiß, dass die kleine Flamme der Sympathie ein großes Feuer der Liebe werden wird. Viele Grüße, Willi.“

„Hoffentlich habe ich nicht zu dick aufgetragen.“ sinnierte Gerald, als er mit Willis Foto auf die Anzeige antwortete.

Dann dachte er an die weiteren Verdienstmöglichkeiten, die er mit dieser Frau haben würde. Die Kunden würden sich um sie reißen, schätzte er. Gerald lehnte sich zufrieden in seinem Stuhl zurück, legte die Füße auf den Tisch und zündete sich einen Zigarillo an.

13

Tammy freute sich, als sie eine Antwort von einem gewissen Willi aus Deutschland bekam. Da hatte doch glatt jemand den ausgeworfenen Köder geschnappt. Wunderbar.

„Hallo, natürlich antworte ich Dir, Willi. Denn auch mein sehnlichster Wunsch ist es, einen netten Deutschen zu heiraten, ihn zu ehren und ihm zu dienen.“

Etwas Gesülze konnte nicht schaden, dachte sie.

„Schreib mir doch, was Du so machst.“

Noch ein paar kleine neutrale Sätze dazu und fertig war Tammys Antwort. Sie hatte zwar gehofft, dass sie auf diesem Wege jemanden kennenlernen würde, aber dass es so schnell ging hatte sie dann doch nicht gedacht.

14

Das klappte besser, als Gerald es sich vorgestellt hatte. Er überlegte eine schöne Antwort. Worauf fuhren die Frauen so ab? Auf Geld vor allem.

Wo arbeitete Willi nochmal? In einer Kneipe. Also konnte Gerald ihn nicht zu einem reichen Textilhändler oder Bankkaufmann machen, denn das würde bei einer Unterhaltung auffliegen.

„Hallo Tammy. Schön dass Du mir geantwortet hast. Ich freue mich. Ich selber habe ein paar kleine Gaststätten im Raum Frankfurt. Die werfen einen ganz ordentlichen Gewinn ab, so dass ich eine Familie gut ernähren kann. Du wirst also wirklich zu mir nach Deutschland kommen wollen? Ich

kann soviel Glück nicht fassen. Es ist mein erster Versuch, über das Internet eine Frau zu bekommen. Viele Grüße. Willi.“

15

Schlecht sah er ja nicht aus, dieser Willi, dachte sich Tammy, aber natürlich kein Vergleich mit Hans. Immerhin machte ihr das ganz nette Äußere von Willi alles etwas leichter. Sie musste ja einige Zeit lang die liebende Gattin heucheln. Dass er mit seinen Restaurants viel Geld verdiente, war ihr egal. Interessanter war schon, dass diese im Raum Frankfurt lagen. Hans wohnte auch da.

„Lieber Willi. Du siehst sehr gut aus. Genauso habe ich mir meinen Zukünftigen immer vorgestellt. Ich sehne mich schon danach, abends in Deinen Armen zu liegen und dich zu verwöhnen. Lass uns nicht zu lange warten.

Vielleicht können wir ja mal zusammen chatten, wenn Du magst. Deine Tammy.“

Hoffentlich hatte sie ihn nicht mit ihrer direkten Sprache verschreckt. Aber bei der Aussicht auf eine hübsche Asiatin als Frau oder Freundin schalteten viele Männer ihren Verstand aus.

16

„Bei Aussicht auf Geld und ein Leben in Deutschland schalten die meisten Asiatinnen ihren Verstand aus.“ dachte Gerald.

„Ich kann es auch kaum erwarten, liebste Tammy. Ich werde sofort im Reisebüro die Flüge buchen und mich erkundigen, welche Unterlagen wir brauchen. Bald liegen wir uns in den Armen.

Leider kann ich hier nicht mit Dir chatten, da ich nur auf der Arbeit einen Computer habe und das hier nicht gerne gesehen ist.“

Live zeigen konnte er sich ihr nicht, das hätte den ganzen Schwindel sofort auffliegen lassen.

Gerald rieb sich dennoch die Hände. Er hatte den Fisch am Haken.

17

Das Telefon klingelte. Willi war noch im Halbschlaf. Als Bedienung in einem Lokal hatte er am Vortag bis spät in die Nacht arbeiten müssen. Spätschicht. Das konnte der Anrufer natürlich nicht wissen. Für den war es ein ganz normaler Vormittag.

„Steinbach.“ meldete er sich müde.

„Willi, schläfst Du noch?“

„Jetzt nicht mehr. Was ist los, Gerald?“

„Wann kannst Du frei machen, Willi?“

„Wie, frei machen? Heute habe ich frei. Morgen muss ich wieder arbeiten.“

Er hörte Gerald aufstöhnen.

„Mensch, Willi. Erinnerst Du Dich noch an meinen Anruf vor zwei Wochen? Bangkok. Der Flug.“

„Hatte ich schon wieder vergessen. Ich muss meinen Chef fragen. Wie lange muss ich denn rüber?“

„So lange Du willst. Ich erkläre Dir mal, worum es geht. Du fliegst rüber, heiratest eine Thai und kommst mit ihr nach Deutschland.“

„Von Heiraten war aber nicht die Rede.“

„Das braucht Dich weiter nicht zu stören. Das ist nur pro forma. Mit einem Touristenvisum bekomme ich keine Asiatin mehr nach Deutschland. Jedenfalls nicht so einfach. Wenn Ihr da heiratet, geht das schneller. Besonders, wenn ich meine Kontakte zur Botschaft spielen lasse.“

„Also, wie lange soll ich drüben bleiben?“ fragte Willi noch mal nach.

„Die Formalitäten sind in einer Woche erledigt. Und dann kannst Du Flitterwochen machen. Eine Woche, zwei, solange Du willst. Wenn die Frau erst hier ist, dann wohnt sie bei mir auf der Arbeit und Du siehst sie nicht mehr. Denk dran.“

Willi überlegte.

„Wie sieht sie aus?“

„Sitzt Du am Rechner?“

„Nein, ich liege im Bett und schlafe.“

„Ok. Pass auf. Ich schicke Dir ein Bild mit ihrem Foto. Schau sie Dir an und dann überleg Dir, wie viel Zeit Du mit ihr verbringen willst. Wenn Du weißt, wann Du frei hast, rufst Du mich an oder schickst mir eine Mail. Ok?“

„Ok. Ich werde mich morgen erkundigen.“

Willi legte auf und wälzte sich aus seinem Bett. Noch bevor er ins Bad ging, fuhr er seinen PC hoch und wählte seine Freemailbox an. Gerald hatte ihm schon geschrieben.

Er schaute sich das Foto an.

„Zwei Wochen ist sie schon wert.“ dachte er. „Vielleicht auch mehr. Hübsch. Gerald hat Geschmack.“

18

Tammy freute sich. Willi hatte für Ende des nächsten Monats einen Flug bekommen. Drei Wochen würde er mit ihr in Thailand verbringen. Und dann ging es nach Deutschland. Zu Hans.

Der Fisch hing am Haken. Willi würde sich zwar später wundern, wie schnell sie in Deutschland verschwinden würde, aber das war nicht ihr Problem.

Über die nötigen Formalitäten hatte sie schon selber Erkundigungen eingezogen. Sie würden irgendwo auf einem Amt heiraten. Bloß kein großes Fest in der Familie. Das würde ihr nicht in den Kram passen. Wenn Willi es wollte, musste sie es ihm noch ausreden.

Gut, dann kamen noch die Flitterwochen. Wahrscheinlich am Meer. Alle Deutschen wollten ans Meer. Und dazu Bratwurst, Bier, Wiener Schnitzel und gebratenen Reis. Hatte sie jedenfalls gelesen.

Die zwei Wochen würden auch vergehen.

19

Tammy saß ihrer Mutter gegenüber.

„Ich werde nach Deutschland gehen.“ sagte sie.

„Das hast Du doch schon versucht und es hat nicht geklappt mit dem Visum.“ warf ihre Mutter ein.

„Ja, das stimmt. Als Touristin kann ich nicht nach Deutschland. Würde ich mit einer Reisegruppe fahren oder hätte ich hier Mann, Kinder und Arbeit, dann gäbe es wohl keine Probleme. Dann wüssten sie, ich würde zurückkehren nach Thailand. Aber genau das will ich ja nicht. Ich will bei Hans leben. Und Hans kann ja nicht hierher wegen seiner Verurteilung. Aber es wird auch so klappen. Ich werde einen Deutschen heiraten. Und der wird verstehen, dass ich ihn in Deutschland verlassen werde.“

„Kind, Kind. Ob das alles richtig ist?“

Tammy sah ihre Mutter an.

„Natürlich ist das nicht alles richtig. Aber mir bleibt ja nichts anderes übrig. Wenn man mir mein Glück nicht gönnt, dann muss ich es mir eben selber nehmen.“

„Und wie willst Du das machen mit der Heirat?“

„Ich habe schon einen Deutschen im Internet kennengelernt. Willi heißt er.“

„Und, ist er nett? Ist er eine gute Partie?“

„Es scheint so zu sein, dass er nett ist. Aber, Mutter, das ist doch alles völlig unwichtig. Hans ist wichtig.“

„Was wohl Dein Vater dazu sagen wird?“

„Vater ist im Tempel. Ich werde ihn nicht fragen, was er dazu sagt. Er hätte vor Gericht ja die Wahrheit sagen können. Dann wären Hans und ich jetzt zusammen. Wo auch immer. Hier oder in Deutschland.“

Tammys Mutter seufzte.

„Ach, Du und Dein Vater. Ihr habt so einen Dickkopf, wollt mit dem Kopf durch die Wand. Dein Vater war begierig nach der Karriere. Jetzt ist er Mönch. Das ist zwar etwas sehr Ehrenhaftes, aber nicht das was er wollte. Und wer weiß, wohin Dich Deine Dickköpfigkeit führt. Suche Dir doch lieber einen netten Mann hier in Thailand.“

Tammy schüttelte entschlossen den Kopf.

„Nein, Mutter, das werde ich nicht tun. Hans ist zwar älter als ich. Aber spätestens, seit ich in den Verhandlungen und in der Zeit danach um ihn gezittert habe, weiß ich, dass ich ihn liebe.“

Sie stand auf, ging zu ihrer Mutter und gab ihr einen Kuss.

„Ich weiß, dass Du Dich um mich sorgst. Das würde ich an Deiner Stelle auch machen. Aber das brauchst Du nicht.“

20

Die Schwüle setzte Willi doch erheblich zu, als er in Bangkok aus dem Flugzeug stieg. Gerald hatte ihm ein Hotelzimmer besorgt. Er brauchte sich um nichts zu kümmern. Nur um ein Taxi, das ihn dorthin brachte. In der Ankunftshalle war es zum Glück wieder klimatisiert.

„Taxi, Sir?“ hörte er die fragenden Stimmen von links und rechts, als er mit Koffer und Handgepäck durch die Menge der Abholer dem Ausgang entgegenstrebte.

„Okay.“ sagte er schließlich zu einem der Frager. Dieser nahm unaufgefordert seinen Koffer und lotste ihn eine Etage tiefer in ein finsternes und schwüles Parkhaus. Vielleicht hätte er ihm doch nicht folgen sollen. War ein Überfall geplant?

Willi schaute sich um. Er konnte aber nichts Verdächtiges entdecken.

„Come here.“ rief sein Begleiter, der neben einem alten Taxi angekommen war und schon den Koffer verstaut hatte.

„Which Hotel?“ wurde er vom Fahrer gefragt.

Willi schaute auf einen Zettel.

„Manohra.“ sagte er.

„Manola? Ok. 20 Dollar. It is far away.“

„No Dollar. I have Euro.“

„Ok. 20 Euro, ok?“

Willi nickte. „It is ok.“

Er wollte schon einsteigen, als ihm der Abholer die Hand entgegenhielt.

„No tip, sir?“ fragte er.

Willi holte sein Portemonnaie heraus und zog einen 5 Euro Schein hervor. Er gab ihn dem Mann. Dieser machte eine tiefe Verbeugung mit zusammengelegten Händen, nahm den Schein, drehte sich um und grinste.

„Wieder so ein ahnungsloser Farang⁴.“ dachte er.

„Höflich und nett sind sie ja.“ freute sich Willi und stieg in das Taxi.

Über Schnellstraßen, die ihren Namen nicht verdienten, weil sie mit Autos verstopft waren, ging es kreuz und quer durch die ganze Stadt. Der Fahrer hätte natürlich auch über den Stage - 2 - Expressway fahren können. Der kostete 30 Baht Maut und führte am Chatuchak Markt vorbei, südwärts bis fast direkt vor das Hotel Manohra. Aber dann hätte der Farang sich sicherlich über den hohen Fahrpreis gewundert. So bekam er für sein Geld etwas von der Stadt zu sehen.

In der Silom Road ging es schließlich wie immer minutenlang weder vor noch zurück.

„This is big traffic jam.“ erklärte der Fahrer eine der Sehenswürdigkeiten Bangkoks. Willi schwante schon, dass er von seiner Zeit in Thailand einen großen Teil im Stau verbringen würde.

⁴ westlicher Ausländer

Aber schließlich kamen sie doch am Hotel an. Der Fahrer half ihm, sein Gepäck aus dem Kofferraum zu wuchten. Dann hielt er die Hand auf. Willi gab ihm 20 Euro.

Der Fahrer hielt die Hand immer noch auf.

„Big jam today,“ sagte er.

Willi legte noch einen Zehner drauf. Der Fahrer bedankte sich artig und stieg wieder in den Wagen. 30 Euro waren knapp 1500 Baht. Ein schöner Verdienst. Zufrieden fuhr er wieder zum Flughafen.

21

„Mr.Willi. Yes we had a reservation for you.“ Die Frau an der Rezeption gab einem Pagen den Zimmerschlüssel.

„Three weeks. You have already paid by Credit Card. We wish you a beautiful stay in Bangkok.“ Sie verneigte sich vor ihm.

„Here is a letter for you.“ sagte sie noch und gab ihm einen Brief.

„Thank you.“ entgegnete Willi.

Gerald hatte alles gut organisiert, dachte er.

Nachdem er dem Pagen ein kleines Trinkgeld gegeben hatte, schloss er die Zimmertür ab und öffnete das Schreiben.

„Willkommen in Bangkok.“ las er. Der Brief war von Gerald.

„Ruh dich erst mal aus. Morgen triffst Du Dich mit Tammy. Sie wird Dich vom Hotel abholen. Ihr fahrt zur Botschaft und gebt dort Eure Unterlagen ab. Aber nur Herrn Fabowski. Er wird Eure Unterlagen bearbeiten und alles wohlwollend in meinem Sinn prüfen. Du hast zwei Umschläge für Fabowski mitgenommen. Wir haben einen Preis von 10.000 Euro vereinbart. Im ersten Umschlag, den Du ihm morgen gibst sind 5000. Nach Ende der Aktion bekommt er den zweiten Umschlag mit 7000. Das ist mehr als er wollte, aber Tammy ist es wert. Gruß Gerald.“

Gerald hatte wirklich alles gut organisiert.

22

Willi saß am nächsten Morgen in der Hotellobby, trank eine Tasse Kaffee und hatte seine Unterlagen auf dem Tisch liegen. Er schaute aus dem Fenster. Ein Taxi fuhr vor. Die Frau, die ausstieg, war unzweifelhaft Tammy. Er schaute nochmal auf das Foto. Ja, das war sie. Sie ging durch die Eingangstür, schaute sich um, sah Willi und kam auf ihn zu.

Eine schöne Frau, dachte er. Schade, dass er sie nur abholen sollte.

„You Willi? Hello. I Tammy.“ begrüßte sie ihn und machte einen Wai.

„Hello Tammy.“ sagte er.

Eigentlich ein sympathischer Mann, dachte Tammy. Wenn es nicht Hans gegeben hätte...

„Do you have papers?“ fragte sie. „Lets go embassy quickly.“

Willi wunderte sich etwas über ihr Tempo. Anscheinend konnte sie es nicht erwarten, nach Deutschland zu kommen. Sie gingen hinaus. Tammy hielt ein Taxi an und sie setzten sich hinein.

„Sathorn Tai, Baan Sathaantut Jöraman⁵.“ sagte sie zum Fahrer. Der stellte sein Taxameter ein und fuhr los.

„How is your Business? All ok?“ fragte Tammy. Willi nickte.

Er rief sich ins Gedächtnis zurück, was Gerald ihm über sich erzählt hatte. Er war jetzt nicht mehr Kellner, sondern Besitzer einer Restaurantkette. Nun gut, seine Kleidung entsprach nicht so sehr der eines Geschäftsmanns, sondern eher der eines Touristen. Allerdings der eines gut gekleideten Touristen. Eine gute Stoffhose, keine Jeans, und ein Marken-TShirt, sauber in die Hose gesteckt und nicht lässig über dieser hängend. Halbschuhe hatte er an, keine Sandalen.

Nach kurzer Zeit waren sie an der Botschaft angelangt. Tammy bezahlte die Taxikosten und sie stiegen aus. Tammy sagte etwas zu dem Wachmann am Eingang. Der antwortete. Dann gingen sie hinein.

⁵ „Deutsche Botschaft, Sathorn Tai Straße.“

Willi sah die Menschenmassen und richtete sich schon auf eine längere Wartezeit ein. Aber Tammy ging durch den Warteraum zu einer anderen Tür. Sie klopfte und beide wurden eingelassen. Sie bat darum zu Herrn Fabowski geführt zu werden. Nach einem kurzen Weg durch die Flure erreichten sie ihr Ziel. Sie klopfen an der Tür und sie wurden eingelassen. ein Europäer begrüßte sie.

„Miss Satirathai, hello, sawaddi khrab⁶. Herr Steinbach, guten Morgen. Mein Name ist Fabowski. Ich begrüße Sie. Haben Sie alle Unterlagen dabei?“

Willi war erstaunt.

„You know Mr.Fabowski?“ fragte er Tammy.

„You wrote me what to do, Willi. You forget?“

Anscheinend hatte Gerald ihm einige wichtige Dinge nicht gesagt. Er durfte sich nicht verplappern.

Tammy holte ihre Papiere aus einem großen Umschlag. Auch Willi zog alles hervor, seine Dokumente und einen verschlossenen Umschlag. Herr Fabowski nahm alles entgegen und prüfte ob es vollständig war. Dann öffnete er den Umschlag und schaute hinein. Er schätzte den Betrag.

„Nur 5000? Ich hatte 10000 mit Gerald vereinbart.“

„Ich soll Ihnen am Ende der Aktion einen weiteren Umschlag geben. Wie Gerald mir sagte, sollen noch 7000 Euro drin sein.“

Fabowski sah Tammy an.

„Anscheinend ist die Frau sehr wertvoll für ihn. Mir soll es recht sein. Sagen Sie Gerald, es wird alles zu seiner Zufriedenheit geregelt. Und wenn er wieder meine Dienste braucht, gerne.“

Er stand auf und geleitete Tammy und Willi zur Tür.

„Kommen Sie in genau einer Woche, am Donnerstag, wieder zu mir. Auf Wiedersehen.“

„What will we do now?“ fragte Willi, als sie draußen auf der Straße standen.

⁶ Guten Morgen/Tag

„Ist up to you, what you do.“ antwortete Tammy „I go home. We see us in one week. I will come to hotel like today, ok?“

Willi nickte. Sie waren ja noch nicht verheiratet. Offenbar hatte Tammy strenge Vorstellungen von Moral und Anstand.

23

Später telefonierte er vom Hotelzimmer aus mit Gerald.

„Wie sieht es aus?“ fragte dieser.

„Wir sollen nächste Woche wiederkommen.“ antwortete Willi. „Was hast Du ihr noch alles erzählt? Vorhin war ich verwundert, dass sie so zielstrebig nach Fabowski gefragt hat.“

„Das hatte ich wohl vergessen Dir zu sagen. Aber es hat ja alles geklappt.“

„Was hast Du in Deutschland mit ihr vor?“

„Du musst nicht alles wissen, Willi. Es ist nicht ganz legal. Das muss als Information reichen.“

„Aber tu ihr nichts an. Tammy scheint eine nette Person zu sein.“

„Nein. Sie wird es hier gut haben. Eigenes Zimmer, eigenen Computer, etwas Internetarbeit, Verdienst etwa 2 Euro pro Minute, wenn ihre Dienste gefragt werden. Mehr sollst Du nicht wissen.“

„Und jetzt?“

„Wie, und jetzt?“

„Ich habe jetzt eine Woche bis Tammy und ich uns treffen. Was mache ich so lange?“

„Bitte? Du bist in einer der aufregendsten Städte der Welt und fragst, was Du eine Woche lang machen sollst? Es gibt genug Sehenswürdigkeiten, Klöster, Shopping, Mädchen. Aber pass auf, dass Du Dir nichts holst bei

den Mädchen. Nicht dass Du meine Tammy ansteckst. Ich brauche sie noch.“

„Du hast mir drei Wochen das Hotel reserviert und bezahlt. Wann soll ich das wieder zurückzahlen?“

„Das macht Tammy schon für Dich. Keine Bange. So, ich muss mich jetzt ums Geschäft kümmern. Machs gut.“

„Tschüß Gerald.“

Willi legte auf. „Mal sehen, was die Stadt so zu bieten hat.“ dachte er.

24

Eine Woche später hatte Willi einiges gesehen. Er war beeindruckt. Ruhige besinnliche Buddhistische Tempel, quirlige Einkaufstempel, Verkehrschaos, nette Mädchen. Gerald hatte wirklich nicht zu viel versprochen. In Sachen Mädchen hatte sich Willi allerdings zurückgehalten. Er sollte ja Gerald's „Ware“ keinen Makel zufügen. Willi kam sich schon irgendwie wie ein Lieferant vor, der eine Ware abzuliefern hatte. Er durfte nicht zu viele Gewissenbisse bekommen. Das war der Sache abträglich. Außerdem hatte Gerald versprochen, sie gut zu behandeln.

Willi war noch in Gedanken versunken, als Tammy ihn von der Seite ansprach.

„Träumst Du, Willi?“

Er hatte nicht gemerkt, wie sie mit dem Taxi am Hotel vorgefahren war und die Lobby betreten hatte.

„Huch, hast Du mich erschreckt!“

„Der Tag ist gekommen, Willi. Oder willst Du nicht mehr?“ Das hätte Tammy jetzt noch gefehlt, dass Willi kalte Füße bekommen hätte.

„Sicher, natürlich will ich. Was denkst Du denn?“ Er stand auf.

Tammy war erleichtert. Sie ging aus dem Hotel und stieg in ein wartendes Taxi. Willi folgte ihr.

25

Auf dem thailändischen Standesamt in Bang Rak⁷ saßen Tammy und Willi vor dem Beamten. Hinter beiden saß Fabowski, der alles perfekt organisiert hatte. Auch der thailändische Beamte würde etwas von dem Geld abbekommen, das Willi ihm in Gerald's Namen später noch geben würde, respektive zum Teil schon gegeben hatte. Fabowski hatte auch den Part des Übersetzers für Willi übernommen.

Der Beamte erzählte etwas, aber sowohl Willi als auch Tammy hörten kaum zu und waren jeder in seine Gedanken vertieft.

„Nach dieser Vorrede darf ich Sie fragen, Frau Thammaraja Satirathai, sind Sie gewillt den hier anwesenden Willi Steinbach zu ehelichen und seine Frau zu werden?“

„Tammy choob⁸.“ sagte sie und dachte: aber nicht lange, dann werde ich ihn verlassen, denn Hans wartet auf mich.

„Und ich frage auch Sie, Willi Steinbach, wollen Sie die hier anwesende Thammaraja Satirathai zur Frau nehmen?“

„Ich will.“ sagte Willi und dachte: Die Ehe wird nur auf dem Papier stehen.

Sie unterschrieben noch einige Dokumente.

Fabowski lächelte zufrieden. Der erste Teil der Aktion war problemlos über die Bühne gegangen.

Sie packten ihre Dokumente ein und folgten Fabowski auf den Weg zurück in die Botschaft.

⁷ Ein Stadtbezirk Bangkoks. Bang = Ort am Wasser, Rak = Liebe. Auf diesem Standesamt wird vor allem am Valentinstag gerne geheiratet.

⁸ „Tammy will.“

26

„Haben Sie den Umschlag dabei, Herr Steinbach?“ fragte Fabowski, als sie im seinem Büro angekommen waren.

„Ja.“ sagte Willi. „5000 plus x.“

Fabowski schaute kurz hinein und schloss den Umschlag mit einem wohlwollenden Nicken.

„May I have your Passport?“ fragte er Tammy.

„Yes.“ Sie öffnete ihre Handtasche und holte den mit dem thailändischen Wappenvogel verzierten Ausweis heraus.

„Thank you. – Da es ja schnell gehen musste haben wir den Antrag schon im Voraus bearbeitet.“ sagte er zu Willi. „Das ist sicher in Ihrem Interesse. Sonst dauert es nämlich einige Wochen.“

Er klebte das Visum in den Pass und füllte es aus. Die Angaben wurden auch im PC elektronisch gespeichert.

„Die Gültigkeit ist zunächst ein Jahr.“ erklärte er. „Dann gibt es drei Jahre, danach gibt es ein unbegrenztes. Sie müssen also nach einem Jahr das Visum erneuern lassen, aber da wird Gerald auch Wege finden, denke ich mal.“

Er drückte noch einen Stempel auf die Seite und gab Tammy dann ihren Reisepass zurück.

Tammy schaute sich das in allen Regenbogenfarben schillernde Visum an, das eine Seite in ihrem Pass ausfüllte. Sie strahlte. Endlich hatte sie das bekommen, das sie so sehnlichst hatte haben wollen.

„Es ist möglich, dass solche Aktionen in der nächsten Zeit schwieriger werden.“ erklärte Fabowski Willi. „Derzeit wird ja in Berlin die Visavergabe von Kiew ans Licht gezerrt. Deswegen können Sie Gerald sagen, dass ich in Zukunft wohl 15000 Euro pro Aktion nehmen muss. Oder besser noch, ich schreibe ihm das, damit er es schwarz auf weiß hat.“

Tammy strahlte noch immer ihren Pass an.

„Happy?“ fragte Fabowski.

„Very happy.“

„Auch Gerald wird happy sein.“ dachte Fabowski. „Ein nettes Mädchen.“

27

Nach der Hochzeit, von der beide wussten, dass sie nur Mittel zum Zweck war, saßen sie abends in einem kleinen Restaurant in der Nähe des Hotels Manohra. Es war ein Buffet aufgebaut. Jeder konnte sich an Fleisch, Luk Chin⁹, Garnelen, Gemüse, Reis, Nudeln, Dippsößen und anderem bedienen, soviel er wollte. Das rohe, teils eingelegte Fleisch wurde dann auf einem kleinen Grill am Tisch gegart. Der Besuch des Restaurants kostete 109 Baht¹⁰ pro Person, Getränke kamen extra.

„Schmeckt’s?“ fragte Tammy.

„Ja, es ist gut.“

„Wo willst Du hin? Wir haben jetzt Zeit. Wann ist der Rückflug?“

„In knapp zwei Wochen.“ antwortete Willi. „Wo ich hin will? Irgendwo ans Meer. Vielleicht Ko Samui. Oder Phuket. Oder Pattaya. Keine Ahnung. habe aber von diesen Inseln schon viel gehört.“

„Viel gehört? Na ja.“ stichelte Tammy. „Pattaya ist nicht gerade eine Insel. Schon mal was von Bang Saen gehört?“

„Wo liegt das?“

„In Thailand am Meer. Ist nicht so weit von Bangkok weg.“

„Von mir aus.“ sagte er.

„Da gibt es auch sonst noch mehr zu sehen als Meer. Aber nur wenn Du willst.“

„Ja, ist schon ok.“

⁹ Luk Chin = Kleine Fleischbällchen

¹⁰ etwas mehr als 2€

„Na, so ganz begeistert scheinst Du ja von Deiner Ehefrau nicht zu sein.“ bemerkte Tammy. Ob er irgendetwas ahnte? Ob er ahnte, dass sie ihn so bald wie möglich wieder verlassen würde?

„Ich muss mich erst dran gewöhnen.“ meinte er. Hoffentlich merkte sie nicht, dass der einzige Zweck der Hochzeit war, sie nach Deutschland zu lotsen.

„Ich muss mich auch zuerst daran gewöhnen. Ich fahre heute Abend noch nach Hause und packe ein paar Sachen für den Strand. Ich hole Dich dann morgen früh ab. Okay?“

„Wie weit ist es bis Bang wie auch immer?“

„Bang Saen. 2 Stunden. Unterwegs machen wir noch an einem schönen Tempel Halt. Aber jetzt iss erst mal. Das Fleisch ist schon ganz schwarz.“

Willi fluchte und versuchte mit den Stäbchen vergeblich das Fleisch vom Grill abzulösen. Tammy lachte und half ihm.

28

Am nächsten Tag kam Tammy wie verabredet mit einer kleinen Reisetasche zum Hotel Manohra.

„Hallo Willi.“ begrüßte sie ihn. „Bist Du bereit, mit deiner neuen Ehefrau eine Strandurlaub zu machen?“

Willi schluckte. Irgendwann würde er ihr erzählen müssen, dass sie nicht bei ihm leben könnte.

„Ja, sicher.“ antwortete er zögernd.

„Mit was willst Du fahren? Taxi? Bus?“

„Ich weiß nicht so recht. Taxi ist doch recht teuer.“

„Aber bequemer.“

„Also gut. Taxi.“ Gerald würde ja alle ihre Auslagen übernehmen, dachte Willi.

Sie verließen das Hotel. Tammy sagte an der Rezeption, dass sie etwa 2 Wochen nicht da sein würden.

„Mai pen arai¹¹.“ sagte man ihr. Das Zimmer war ja schon bezahlt.

Tammy winkte freie Taxis herbei. Die ersten lehnten das Fahrtziel ab, das sie ihnen nannte. Schließlich aber erklärte sich dann doch noch einer bereit sie zu fahren.

Sie verstauten ihre Taschen im Kofferraum und stiegen ein.

„Wir fahren zunächst zu einem Tempel, wo ich für unsere gemeinsame Zukunft beten möchte.“ erklärte Tammy.

„Ist schon ok.“ antwortete Willi.

Das Taxi fuhr über gebührenpflichtige Schnellstraßen.

„Siehst Du da hinten die Pfeiler?“ fragte Tammy.

„Ja. Wird da eine Brücke gebaut?“

„Richtig. Es wird die größte Brücke Thailands, eine der größten der Welt.“ erklärte Tammy stolz. „Sie überquert eine Flussschleife des Chao Phraya.“

Nach einiger Zeit erklärte Tammy wieder etwas: „Hier ist Bangna. Diese Straße führt geradeaus bis zu unserem Ziel. Da rechts ist das BITEC Zentrum für Messen und Ausstellungen.“

Sie sprach mit dem Taxifahrer.

„Ich habe ihm gesagt, er soll unten fahren. Da ist es schattiger. Oben ist es heiß und kostet Geld.“

„Das ist ja eine lange Hochstraße.“ staunte Willi.

„Ja. Bestimmt 30 Kilometer lang. Da hat übrigens eine deutsche Firma mitgeholfen.“

„Bilfinger & Berger.“ las Willi an den Pfeilern.

¹¹ „Das macht nichts“

„Hier links ist der neue Flughafen.“ sagte Tammy nach einigen weiteren Kilometern.

Willi schaute aus dem Fenster.

„Den kann man von hier aus nicht sehen. Nächstes Jahr, wenn wir hierher in Urlaub fahren, landen wir auf dem neuen. Wir fliegen doch jedes Jahr nach Thailand, oder?“ fragte sie.

„Jaja, sicher. wenn Du willst.“ beeilte sich Willi zu antworten.

„Gut. Ich will ja meine Eltern besuchen.“ meinte Tammy.

„Was machen Deine Eltern beruflich?“ fragte Willi.

„Mutter ist Hausfrau. Vater war mal beim Innenministerium und ist jetzt Mönch.“

Tammy dachte mit Respekt, aber auch mit einem gewissen Ärger an ihren Vater, der sie in diese Situation gebracht hatte. Oder war sie selber schuld? Hätte sie damals etwas besonnener reagiert und wäre nicht mit Cousin Watchara in das Haus eingebrochen, dann wäre so einiges nicht passiert. Ihr Cousin würde noch leben und nicht im Tsunami umgekommen sein. Hans würde ohne Probleme nach Thailand kommen können. Auf der anderen Seite, wäre seine Frau Sumalee noch am Leben.

Aber nun war es so wie es war, und die Vergangenheit war nicht mehr zu ändern.

„Und Deine?“ fragte Tammy.

„Meine Eltern sind schon gestorben. Eine Oma lebt noch in einem Altersheim.“

29

Nach einiger Zeit bogen sie von der Autobahn ab, die Hochstraße, die immer noch weiter nach Südosten führte, entschwand langsam aus ihrem Blick.

Einige Kilometer weiter durchquerten sie einen Ort und sahen in der Ferne ein hohes Tempelgebäude.

„Hier werde ich für unsere Zukunft beten.“ erklärte Tammy.

„Wo sind wir hier?“ fragte Willi.

„Wat Sothon Wararam Worawiharn in Chachoengsao.“

Willi verstand nur Bahnhof.

Sie stiegen aus, bezahlten das Taxi, nahmen ihre Sachen und gingen in den Tempel.

„Ich werde etwas opfern. Du passt auf die Taschen auf, ok? Du kannst auch fotografieren, kein Problem.“

„Ich habe meinen Fotoapparat in Deutschland vergessen.“ sagte Willi.

In Wirklichkeit hatte er aber keine Lust gehabt, einen mitzunehmen. Viele Fotos hätten Tammy gezeigt und vielleicht hätte er es bedauert, sie Gerald gegeben zu haben. Er durfte sich keine Gefühle für diese Frau erlauben. Denn er war nur der Lieferant, der noch ein bisschen Spaß haben wollte und sollte. Tammy war nur eine Ware, daran musste er immer denken. Allerdings, diesen schönen Tempel und die betenden Menschen hätte er schon gerne fotografiert. Na ja, es war nicht zu ändern. Vielleicht würde er ja mal privat nach Thailand kommen, mit Fotoapparat.

30

Tammy betete inbrünstig. Sie hatte Räucherstäbchen, Kerzen und Lotosblüten in den Händen. Sie betet für sich und für Hans. Und dafür, dass Willi nicht zu früh merkte, dass er nur Mittel zum Zweck sein sollte. Knapp 2 Wochen musste sie den Schein einer guten Ehefrau noch aufrechterhalten. Vielleicht etwas länger. Dann würde sie Willi verlassen. Sie durfte keine Gewissenbisse haben wegen ihm. Hans war wichtig. Nachdem sie Räucherstäbchen, Kerzen und Blüten an den vorgesehenen Stellen abgelegt oder gestellt hatte, klebte sie die Goldplättchen in Höhe des Herzens an eine wichtige Buddhafigur. Dann nahm sie einen Becher mit Holzstäbchen und schüttelte ihn. Das eine Stäbchen, das herausfiel, sollte ihr die Zukunft weisen. Sie las die Nummer ab, ging zu einem Regal und holte sich den passenden Zettel heraus.

„Du wirst Deinen Weg machen. Du wirst gesund bleiben, 4 Kinder zur Welt bringen und viele Enkel haben.

Aber Du musst in nicht allzu ferner Zukunft viele Schmerzen ertragen. Eine Freundin wird Dir helfen. Ein guter Freund wird Dich retten, wenn er Dich findet.

Deine Glückszahlen sind die 19, 25, 53, 78, 79.“

Wie immer war die Vorhersage etwas mystisch und verworren. Aber sie würde sich schon das herausuchen, das für sie passte.

Sie ging zu Willi zurück. Sie nahmen ihre Taschen und versuchten an der Straße ein weiteres Taxi zu bekommen, das sie nach Bang Saen bringen sollte.

31

„Bang Saen ist mehr etwas für Thais als für Farangs.“ sagte Tammy zu Willi. „Die gehen eher nach Pattaya. Dafür ist es da auch teurer. Und in manchen Hotels dort werden Thaimädchen schief angesehen, wenn sie mit einem Farang kommen. Ich bin aber nicht so eine und will auch nicht so angesehen werden.“

Sie saßen in einem kleinen Restaurant und aßen Seafood.

„Wenn Du lieber Bratwurst willst...“

„Nein, das ist schon gut hier. Bratwurst gibt es in Deutschland genug.“

„Was soll ich Dir denn kochen? Drüben?“ fragte Tammy scheinheilig. „Ich kann nur thailändisch kochen. Vielleicht sollte ich mir ein Kochbuch kaufen, wenn Du lieber deutsch essen willst.“

Willi hustete. Er hatte sich verschluckt. Vor Schreck. Denn auf die Frage war er gar nicht gefasst gewesen. Er hatte sich keine Gedanken gemacht, weil er es nicht brauchte.

„Ach, ich weiß nicht. wenn es nicht so scharf ist, gerne Thaissen. Ansonsten... Ich kann ja auch mal was kochen.“

„Richtig. Du hast ja Restaurants.“

„Als Besitzer muss man nicht kochen können.“ meinte Willi.

Nach dem Essen gingen beide in ihre Pension zurück, in der sie ein Zimmer gemietet hatten.

Sie schliefen kurz miteinander, dann legte Willi sich auf die Seite und fing an zu schnarchen.

Das Bier das er jeden Abend zu trinken pflegte, tat seine Wirkung. Tammy dachte nach. Sie hatten sich einiges angeschaut. Den Khao Kiau Open Zoo, das Aquarium in Bang Saen, den einen oder anderen Tempel. Ins Meer waren sie beide auch mal schwimmen gegangen. Allerdings, so viel machten sie sich nicht daraus.

Aus Willi wurde sie nicht richtig schlau. Er schien es noch gar nicht realisiert zu haben, dass er mit einer Thai verheiratet war. Er schien sich noch gar keine Gedanken über das Leben mit ihr in Deutschland gemacht zu haben.

Umso besser, dachte sie. Dann würde er es auch vielleicht rascher verschmerzen können, wenn sie plötzlich verschwand.

Obwohl, eigentlich war er ja ein netter Kerl.

32

Schließlich waren die Tage am Meer zu Ende gegangen. Sie kehrten wieder nach Bangkok zurück.

Tammy hatte sich entschlossen, ihrem Mann am letzten Tag vor dem Abflug reinen Wein einzuschenken.

„Tammy.“ sagte er zu ihr.

„Ja, Willi?“

„Ich muss Dir etwas gestehen.“ sagte er.

„Ich wollte Dir auch gerade etwas gestehen.“ lachte sie. „Aber fang Du an.“

Willi schaute irritiert. Tammy hatte in den letzten Tagen kaum gelacht. Sie war in sich gekehrt gewesen. Als ob sie etwas von dem ahnte, was Willi vorhatte. Aber auch sie schien irgendetwas zu bedrücken.

„Erzähl Du zuerst.“ forderte Willi sie auf.

„Nein, Du hast zuerst gesagt, Du wolltest etwas gestehen. Also fang Du an.“ beharrte sie.

„Na gut. Ich gehöre nicht zu den Reichen in Deutschland. Meine Restaurants gehen schlecht, deswegen habe ich mir Flug und Aufenthalt nicht leisten können. Ein Freund hat mir das Geld geliehen. Und das muss ich ihm wieder zurückzahlen.“

Tammy wurde hellhörig.

„Und?“ bohrte sie nach.

„Wenn Du für ihn arbeiten würdest, könnten wir die Schulden schneller zurückzahlen.“

Auch Tammy hatte schon vor den Geschichten gehört, in denen thailändische Frauen im Ausland im Bordell arbeiten mussten. Sie erschrak.

„Welche Arbeit?“ fragte sich schnell.

„Du arbeitest am PC für ihn. Englisch kannst Du ja auch. Also alles kein Problem für Dich denke ich.“

Tammy war erleichtert. Also keine Prostitution. Das hätte sie auch nicht mitgemacht, sondern wäre lieber in Thailand geblieben. Aber da sie schon PCs verkauft hatte, war das bestimmt etwas für sie.

„Ok.“ sagte sie. „Und was genau muss ich machen?“

„Genau weiß ich das auch nicht. Irgend so ein Personal Service am PC. 8 Stunden am Tag. Die Arbeit bringt etwa 2 Euro.“

Tammy rechnete nach. Das waren 100 Baht pro Stunde. Am Tag 800 Baht, vielleicht mehr. Bei 25 Tagen Arbeit im Monat wären das 20000 Baht. Kein schlechter Verdienst.

„2 Euro pro Stunde ist nicht schlecht. Da wirst Du die Schulden schnell zurückzahlen können.“

„2 Euro pro Minute, Tammy.“

„So viel?“

„Aber nur, wenn jemand Deine Dienste auch in Anspruch nimmt. Vielleicht bekommst Du von den 8 Stunden nur 2 bis 3 bezahlt. Die andere Zeit, wo Du nur rumsitzt und wartest, bekommst Du nichts.“

Tammy rechnete wieder. 2 Euro pro Minute, mal 2 Stunden, wären 240 Euro pro Tag. Mindestens. Sie freute sich. So könnte sie Willis Schulden schnell zurückzahlen helfen und um so eher würde sie frei für Hans sein.

„Ich wusste ja, dass man in Deutschland mehr Geld verdient als hier. Aber so viel...“

„Mein Freund hat auch eine lukrative Firma.“ sagte Willi. „Und was wolltest Du mir beichten?“ fragte er.

**„Och, ich wollte fragen, ob ich in Deutschland arbeiten kann.“ log sie.
„Aber das hat sich ja schon erledigt.“**

33

„Willi, ich fahre noch mal nach Hause, packe alle Sachen, die ich benötige und dann komme ich hier ins Hotel zurück. Ok?“

„Ja, Tammy. Und Du bist mir nicht böse wegen der Arbeit?“ fragte Willi.

„Nein, natürlich nicht. Und es gehört sich ja für Mann und Frau, dass sie sich helfen.“

„Danke. Mit dem Geschäft läuft das derzeit nicht so gut in Deutschland. Und ich habe gerade noch ein neues Lokal aufgemacht.“ log Willi.

Tammy verabschiedete sich, ging aus dem Hotel und winkte ein Taxi herbei.

Es war zufälligerweise ein blaues. Und da blau ihre Lieblingsfarbe war, hielt sie es für ein gutes Omen.

Daheim hatte Tammy schon alles vorbereitet. Da in Deutschland jetzt die warme Jahreszeit war, hatte sie nur wenige Pullover eingepackt. Pullover mussten sein, denn die warme Jahreszeit in Deutschland war kälter als die kalte in Bangkok. Und wenn es in Bangkok mal so richtig kalt war, was selten vorkam, dann wäre das für Deutschland normal. Hatte sie jedenfalls gelesen. Sie würde sich in Deutschland auf jeden Fall noch ein paar wärmere Sachen kaufen müssen, dachte sie.

Dann suchte sie ihre Mutter. Die stand in der Küche und hackte ein Hähnchen klein.

„Du kochst selber?“ fragte sie.

„Ja. In der letzten Zeit mache ich das öfter.“

Tammy nahm sie in den Arm.

„Ist es so weit, Tochter?“

„Ja, Mutter. Ich fliege morgen. Heute werde ich zu Willi ins Hotel gehen.“

Ihre Mutter fing an zu weinen.

„Ich habe von Deinem Urgroßvater geträumt, Tammy.“

„Der beim König gearbeitet hat?“

„Ja, genau der. Er hat wieder einmal vor den Franzosen und Engländern gewarnt. Das macht er immer, wenn etwas passieren wird. Die haben ja sich von Thailand einige Gebiete einverleibt im Osten und Süden. Hoffentlich verliere ich Dich nicht auch an die Farangs.“

„Nicht ganz, Mutter. Einen Teil meines Herzens habe ich schon Hans geschenkt. Aber einen Teil lasse ich bei Dir. Übrigens Hans. Ich muss ihm noch sagen, dass ich komme. Er wird sich freuen, dass ich bald bei ihm bin.“

Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich an ihren PC.

35

„Hans, ich habe eine Überraschung für Dich.“ schrieb Tammy.

„Was für eine, mein Schatz?“

„Ich komme nach Deutschland.“

Hans wusste nicht, wie ihm geschah. Er war davon ausgegangen, dass sie kein Touristenvisum bekam. Wie hatte sie es angestellt? Er fragte nach.

„Ich habe geheiratet. Aber nur zum Schein.“

„Geheiratet?“

„Ja. Ich werde ihn aber verlassen, sobald ich geholfen habe seine Schulden zu bezahlen. Ich werde arbeiten. Für 100 Euro pro Tag.“ Sie zog in Gedanken schon die Hälfte für das Zurückzahlen der Schulden ab.

„Du bist blauäugig, Tammy. Lass die Finger davon weg.“

„Du denkst an Prostitution? Habe ich auch erst. Aber es ist eine Art Auskunftsjob am PC wo ich Englischkenntnisse brauche. Und wenn ich gerade am PC warte, kann ich mit Dir Kontakt aufnehmen. Das ist doch ideal. Ich weiß noch nicht, wie viele Schulden Willi hat, aber ich bin sicher, es dauert nicht lange, dann hat er sie abbezahlt und ich bin frei.“

„Frei bist Du dann noch lange nicht. Du bist dann mit ihm verheiratet.“

„Das lässt sich regeln, denke ich. Außerdem arbeite ich nicht jeden Tag. Und so können wir uns vielleicht auch vorher mal sehen. Ach Hans, ich freue mich.“

„Ich mich auch, Tammy. Aber das geht alles verdächtig schnell.“

„Schnell ist es nur für Dich. Ich arbeite schon seit Monaten daran. Für mich hat es sehr lange gedauert. Aber ich wollte es Dir nicht vorher sagen.

„Wann fliegst Du?“

„Morgen.“

„Was? Morgen schon? Soll ich Dich abholen?“

„Nein. Ich komme ja mit Willi. Ich melde mich dann von meiner Arbeit.“

„Pass auf Dich auf, Tammy. Ich liebe Dich.“

„Ich liebe Dich auch Hans. Mach Dir keine Sorgen. Alles wird gut.“ Sie unterbrach die Verbindung.

„Hoffentlich wird alles gut.“ dachte Hans Es hörte sich alles etwas zu positiv an.

36

Nach der letzten gemeinsamen Nacht in Thailand frühstückten Willi und Tammy im Hotel zusammen. Sie hatten sich gestern lange geliebt. Vielleicht weil beide dem anderen gegenüber ein schlechtes Gewissen hatten und weil sie so dem anderen noch etwas Gutes tun wollten.

Willi war von Tammy beeindruckt. Er wollte Gerald bitten, es Tammy nicht zu schwer zu machen.

Und auch er tat Tammy leid. Willi schien ein ganz netter Mensch zu sein. Aber mit Hans war er natürlich nicht zu vergleichen.

„Es wird Zeit.“ drängte Tammy.

Sie gingen ins Zimmer, nahmen ihre Sachen und checkten aus. Draußen winkte Tammy nach einem Taxi.

Sie luden alles ein. Der Fahrer nahm die nächstgelegene Auffahrt zum Schnellweg. Ohne Stau ging es am Chatuchak Markt vorbei in Richtung Norden.

Über ein paar andere Straßen waren sie in relativ kurzer Zeit am Flughafen angekommen. Tammy gab dem Fahrer das Geld und sie stiegen aus.

„Das ging aber schnell. Wie viel hast Du bezahlt?“

„180 Baht. Zum Flughafen nehmen sie immer Aufschlag. Außerdem kostet der Highway noch etwas Maut.“

Willi stöhnte auf. Bei seiner Ankunft hatte er fast das 10fache bezahlt.

Beim Check in, ebenso wie bei der Passkontrolle gab es keine Probleme.

Alles war perfekt abgelaufen. Gerald und Fabowski hatten gute Arbeit geleistet, und auch er hatte seinen Teil dazu beigetragen, dass Tammy jetzt nach Deutschland fliegen konnte. Gerald konnte zufrieden sein.

Schließlich saßen sie auf ihren Plätzen. Nach einiger Zeit hob das Flugzeug ab. Und nach ein paar abenteuerlichen Kurven über Bangkok schlug es den Weg nach Westen ein. Beide hofften, während des Fluges etwas schlafen zu können.

Tammy war glücklich. Bald würde sie im Land von Hans sein. Und sie konnte es kaum erwarten.

37

„Here is your Captain speaking. We have landed in Frankfurt Airport. Please remain seated until we have reached our final position. Thank you for flying with Thai Airways. We hope you will fly with us again.”

An Bord des Jumbojets Nummer TG922 war unter anderem ein deutsch – thailändisches Ehepaar, das ein schlechtes Gewissen hatte. Beide Partner hatten sich angelogen, als sie gefragt wurden, ob sie sich lieben würden bis dass der Tod sie scheidet. Willi hatte nur eine Frau für seinen Bekannten Gerald besorgen wollen. Und Tammy brauchte jemanden, der ihr als Eingangstor ins weitgehend abgeschottete Deutschland diente.

Und beide hatten ihr Ziel erreicht, als sie die Passkontrolle am Flughafen hinter sich gelassen hatten.

Nach kurzer Zeit des Wartens hatten sie auch ihre Gepäckstücke vom Band genommen und die Zollkontrollen unbehelligt passiert.

„And now? Where we go?” fragte Tammy.

„My friend will pick us up.” erklärte Willi.

Er schaute sich um.

„There he is.” sagte er zu Tammy. „Gerald, hier sind wir!“ rief er. Ein mittelgroßer Mann mit einem eleganten Anzug eilte auf die beiden zu.

„Hallo Willi. Wie war der Flug?“

„Der Flug war ok. Danke.“

Gerald wandte sich Tammy zu.

„Hello. My Name is Gerald. Your Name is Tammy?“

„Yes, sir. I am Tammy.“ Sie bewunderte Gerald's guten Geschmack. Er sah wie ein wichtiger Geschäftsmann aus.

„I will work for you?“ vermutete sie.

„Yes. You will. Will you?“ fragte er.

„Yes, I will.“

„Was hast Du ihr erzählt?“ fragte er seinen Bekannten.

„Ich habe ihr gesagt, dass sie am PC Service anbietet und Englisch sprechen muss. Mehr wusste ich ja selber nicht.“

Gerald lachte.

„Da hast Du ja noch nicht mal gelogen.“

**„Sie ist ein nettes Mädchen, Gerald. Tu ihr nicht weh.“ bat Willi.
Gerald schaute ihn an.**

„Du hast Deine Arbeit gemacht. Der Rest ist meine Sache. Hattest Du wenigstens Deinen Spaß?“

„Ja. Die zwei Wochen haben mir gefallen, aber...“

„Aber was?“

„Tammy hat irgendein Geheimnis. Ich weiß nicht welches.“

„Wenn sie gut arbeitet, kann sie so viele Geheimnisse haben, wie sie will. Lass uns gehen.“ Er wandte sich Tammy zu. „My car is in the parking house. Come with us.“

38

Die Fahrt dauerte weit länger als eine Stunde. Gerald fuhr zunächst auf einer Autobahn, dann über Landstraßen zu seinem Ziel.

Tammy schlief die meiste Zeit auf dem Rücksitz. Schließlich hielt der Wagen an einem einsamen Gehöft mitten im Wald an. Tammy wachte auf. Die beiden Männer verließen das Auto.

„Come on, Tammy.“ forderte Gerald sie auf. Er öffnete ihr die hintere Tür.

„You live in big house, Willi.“ bemerkte sie. „In forest.“

Die Eingangstür des Gehöfts öffnete sich. Eine ältere Asiatin kam aus der Tür und kam auf den Wagen zu.

„This is Pii. She will show you your room. Follow her please. We will take your baggage.“

Tammy folgte der ebenfalls aus Thailand stammenden Frau ins Haus.

39

„Hast Du eine Ahnung davon, was mein Geschäft ist?“ fragte Gerald.

„Prostitution?“ vermutete Willi.

„So würde ich das nicht nennen. Gut, es mag manchen Leuten wie Prostitution vorkommen. Aber es ist viel eleganter und risikoloser. Ich will es Dir erzählen, es ist eine Goldgrube.“

„Na, da bin ich gespannt.“

„Aber nichts weitererzählen. Schließlich hängst Du ja auch mit drin.“ Gerald zwinkerte ihm zu. „Und Du bekommst ein schönes Zubrot zu Deinem Lohn in der Kneipe. Denk dran. Setz Dich bitte.“

Willi nahm in einem gemütlichen Korbsessel Platz.

„Du bist Nichtraucher, gell? Du gestattest doch, dass ich mir trotzdem eine anstecke?“

„Ja, sicher.“

„Möchtest Du etwas zu trinken?“

„Eine Cola wäre nicht schlecht.“

Gerald nahm zwei Gläser aus einer Vitrine, öffnete einen Kühlschrank nahm eine Flasche Cola heraus und goss die Gläser voll.

Er setzte sich ebenfalls hin, zündete sich einen Zigarillo an und nahm einen tiefen Zug.

„Hast Du schon mal von Internetwebcams gehört?“ fragte er.

„Ja sicher. Auch in unserer Stadt gibt es welche. Ist ganz praktisch. Da sieht man, wo gerade Stau ist und wo nicht.“

„Und von Frauenwebcams hast Du auch schon gehört?“

„Ja, aber das ist mir a zu teuer und b zu unpersönlich. Da gehe ich lieber in den Puff. Wenn ich es mir leisten kann.“ sagte Willi.

„Manche Menschen lieben aber gerade diese Unpersönlichkeit. Da bleiben sie anonym. Haben dann auch keine Probleme mit Aids und anderem Scheiß. Abgerechnet wird mit der Kreditkarte.

Es gibt zwei Möglichkeiten des Gesprächs für die Männer. Umsonst ist die erste Möglichkeit. Da werden Belanglosigkeiten ausgetauscht. Die nächste Stufe kostet. Wenn die Männer bezahlen, dürfen sie sich wünschen was sie wollen. Die Frauen erfüllen ihre Wünsche. So eine Art Peepshow im Internet.“

„Und das läuft?“

„Und wie das läuft.“ strahlte Gerald. „Eine Goldgrube. Es kommt auf die Frau an. Manche sind unbeliebt und machen Verlust Da kann man nichts machen. Das ist so wie bei VW. Der Golf ist beliebter als der Lupo.“

Sie unterhielten sich noch eine Weile, dann fuhr Gerald seinen Bekannten Willi nach Hause. Willi hatte Tammy nach Deutschland gebracht, damit hatte er seinen Teil getan. Er würde jetzt nur noch an den gelegentlichen Einzahlungen auf seinem Konto merken, dass es irgendwo eine gewisse Tammy gab.

40

Tammy war froh, dass eine ältere Thai zum Haushalt gehörte. So fühlte sie sich gleich wie zu Hause. Aber lange sollte das Gefühl nicht anhalten.

Pii führte sie durch einen Gang mit vielen Türen, die nummeriert waren.

„Habt Ihr ein Hotel hier?“ fragte Tammy.

„So ungefähr.“

Am Ende des Ganges war eine Tür geöffnet.

„Hier ist die Küche. Hier könnt Ihr Euch was kochen, wenn Ihr wollt. Aber ich bin eigentlich für die Küche zuständig. Ich koche gut, sagen die anderen.“

„Welche anderen?“

„Die anderen Mädchen. Komm, ich zeige Dir Dein Zimmer.“

Sie gingen wieder den Gang zurück. Pii öffnete die Tür mit der Nummer 13. Tammy schaute hinein. Ein Bett füllte einen großen Teil des Zimmers aus. An der Wand stand ein Schreibtisch mit einem PC. In einem kleinen vergitterten Fenster sah man den Nachthimmel.

Pii wies auf eine Tür an der linken Wand.

„Hier sind Dusche und WC. Richte Dich gemütlich ein. Wenn Du etwas brauchst, frag mich.“

„Und Willi? Das hier ist doch sein Haus?“

„Wer ist Willi?“

„Na, mein Mann, der noch draußen mit Gerald ist.“

„Vergiss Willi.“ sagte Pii. „Du bist hier in Gerald's Haus um zu arbeiten. Er wird Dir noch alles weitere erklären.“

Die Tür mit der Nummer 12, die der ihren genau gegenüber lag, öffnete sich. Ein mit einem knappen roten Bikini bekleidetes Mädchen kam heraus.

„Thailand?“ fragte sie.

Tammy nickte.

„Ich auch. Bist Du die neue Kollegin? Mein Name ist May. Willkommen.“

Allmählich wurde Tammy klar, in welche Falle sie getappt war.

41

Tammy war trotz der unerfreulichen Lage bald eingeschlafen. Sie schlief lange, denn sie hatte im Flugzeug kaum ein Auge zugemacht. Außerdem machte ihr der Jetlag zu schaffen. Einige der Kolleginnen hatte sie zuvor noch kennen gelernt. Sie kamen etwa zur Hälfte aus Thailand und von den Philippinen. Da sie alle mehr oder weniger gut Englisch sprachen, verständigten sie sich untereinander in dieser Sprache. Saßen sie jedoch in Gruppen zusammen, Thais und Philippinen unter sich, benutzten sie natürlich ihre Muttersprachen Thai und Tagalog.

Tammy hatte sich nach ein paar Tagen eingelebt. Jede Frau hatte ein Zimmer in einem großen, umgebauten Viehstall. Jedes Zimmer hatte Dusche und WC sowie als wichtigstes Utensil einen PC. Essen konnten sie auf dem Zimmer oder in der großen Gemeinschaftsküche. Meistens zogen die Frauen letzteres vor. Bei schönem Wetter saßen sie auch draußen im Garten. Ein gepflegter Rasen mit Liegestühlen und einem kleinen Goldfischteich.

Es war wie in einer Pension, wie in einem kleinen Hotel im Walde und mit gesunder Luft.

Wenn nicht die hohe, mit Stacheldraht bewehrte Mauer gewesen wäre, die den Garten umgab.

Wenn nicht die Arbeit gewesen wäre, die Tammy noch nicht kannte. Aber sie ahnte, was von ihr erwartet würde.

42

Pii und May kamen auf Tammy zu.

„Hast Du Dich akklimatisiert?“ fragte May.

„Ich habe mich eingelebt, ja.“ antwortete Tammy.

„4 Tage sollten ja wohl auch ausreichen.“ bemerkte Pii. „Wir zeigen Dir heute, was Du zu tun hast. Je mehr Geld Du verdienst, desto eher kommst Du hier wieder weg. Der Chef hat ja erhebliche Unkosten gehabt. Flug, Gebühren, und so weiter. Du hast freie Kost und Logis, das kostet auch Geld. Und Dein Mann hat auch noch ein paar Schulden zu begleichen. Du kennst Dich aus mit PCs?“

„Ja.“ sagte Tammy. „Ich habe in Bangkok welche verkauft.“

„Ok. Dann mach mal den Computer an.“ forderte Pii sie auf.

Tammy hatte keine Probleme damit. Der PC fuhr hoch und nach kurzer Zeit zeigte das XP Betriebssystem eine Auswahlmaske an.

„Oben ist der Administrator.“ erklärte May. „Du bist der untere Benutzer. wie willst Du Dich nennen?“

„Ich heiße Tammy.“

„Jaja, ich weiß. Aber wir haben alle mehr oder weniger phantasievolle Namen. Ich bin Pussycat.“ sagte May. „Dann gibt es noch HotThaiGirl, Mamalababy und so weiter.“

„Kann ich den Namen Tammy benutzen?“

„Sicher, wenn Du willst.“

Pii sprach in ein Mikrofon.

„Boss, richte den Namen Tammy ein.“

„—“

„Ja, nur Tammy. Sonst nichts.“

Sie wandte sich Tammy zu.

„Er ist einverstanden. Du kannst den Namen aber immer noch ändern, wenn Du es willst.“

May ergriff wieder das Wort: „Hier auf der Bedienoberfläche siehst Du dieses Icon mit der Kamera. Wenn Du Dich da einloggst, dann bist Du mit dem Server in Gerald's Büro verbunden, der Dich ins Internet vermittelt. Da oben...“ May zeigte auf ein kugelförmiges Gebilde in einem Regal. „...steht die Kamera. Und hier auf dem Schirm siehst du ein rotes Fenster, in dem das Bild erscheint, das auch die Kunden draußen sehen. Die Kunden können sich einloggen und frei mit Dir chatten. Hast Du schon mal geschattet?“

Tammy dachte an die vielen Stunden, in denen sie auf diese Weise mit Hans Kontakt gehalten hatte und nickte.

„Ok. Du kannst dich mit den Kunden unterhalten. Sie können Dich sehen. Sie werden fragen, ob Du ihnen was zeigen kannst. Busen, Po oder was weiß ich. Das lehnt Du aber ab. Dafür müssen sie bezahlen. Danach verfärbt sich das rote Fenster ins Grüne. Also wie bei einer Ampel. Freie Fahrt bei Grün.“ May kicherte.

„Und wenn dann einer was sehen will?“ fragte Tammy vorsichtig.

„Dann zeigst Du ihm, was er sehen will.“ sagte Pii knapp.

„Du wirst dafür bezahlt, Tammy.“ bemerkte May. „Immerhin bekommst Du 15%.“

„Von was?“

„Der Kunde bezahlt 2, 3 oder 4 Euro pro Minute. Du bekommst 15% für dich. Der Rest ist für die Unterhaltung des Gebäudes, fürs Essen, Gerald will ja auch was haben, die örtliche Polizei eventuell auch etwas, damit sie nicht so genau hinschaut. Die 15% sind für Dich. Davon bezahlst Du die Schulden von Deinem Mann und Deine auch.“

„Meine Schulden?“

„Ja, die Flugkosten beispielsweise, Arztkosten, falls Du krank wirst und keine Einnahmen hast. Der Chef braucht eine finanzielle Rücklage für solche Fälle.“

„Wie lange bist Du schon hier?“ fragte Tammy.

„Zwei Jahre fast. Mir macht es inzwischen Spaß.“

„2 Jahre!“ Tammy erschrak.

43

„Lass uns einen Test machen, ok?“ schlug Pii vor. „Schau auf das Fenster, das das Bild der Webcam zeigt. Hier ist die Fernsteuerung für die Cam. Links, rechts, Zoom rein, raus. Ok?“

„Ja, ich habe verstanden.“

„Und daneben im Chatfenster siehst Du, wer sich eingeloggt hat. Bisher ist noch keiner drin. Doch, jetzt kommt einer. Hier siehst du seinen Namen. Er nennt sich Nelson. Er sieht eine automatische Begrüßung. ‚Hello, Nelson, welcome to Tammy’s webcam.‘ liest er. Schreib ihm was Nettes.“

„Was soll ich ihm schreiben?“

„Ich denke, Du kannst chatten? Schreib doch ‚Hello Nelson‘ oder so was. Manche schreiben von selber drauf los, da brauchst Du nur zu antworten. Andere sind schüchtern. Da musst Du die Initiative ergreifen.“

„Hello Tammy.“ erschien die Schrift auf dem Schirm.

„Antworte. Halte ihn bei der Stange.“ forderte May sie auf.

„Hello Nelson.“ tippte Tammy ein.

„Gut so?“ fragte sie.

„Ok. rede weiter mit ihm. Wie es ihm geht. Woher er kommt. Und so weiter.“

„How are you?“ gab Tammy über die Tastatur ein.

May und Pii, die aus dem Kamerabereich herausgetreten waren, schauten sich an und nickten.

„Gut machst Du das.“ sagte May anerkennend.

„You have a nice face.“ las Tammy.

„Thank you.“ schrieb sie.

„Can you show me your body please.“ fragte Nelson.

„Was soll ich tun?“ erkundigte sich Tammy.

„Erst muss er bezahlen. Bitte ihn, in den Privatmodus zu gehen. Da ist er mit Dir alleine.“ erklärte May.

„Und dann?“

„Dann kannst Du machen was er will. Vorher nicht.“

„If you want to see my body, you must go in private mode.“ antwortete Tammy.

„Stand up please.“ las sie.

„Das kannst Du machen. Zoom ein bisschen raus und dann zeige Dich. Kannst auch ein bisschen andeuten. Besser wäre zwar, Du hättest einen Bikini an, aber manche stehen auch auf Jeans und Shirt.“

Tammy stand auf.

„Turn around.“ schrieb Nelson.

Tammy drehte sich.

„Please lift your shirt.“

Tammy setzte sich wieder hin.

„Hast Du was drunter an?“ fragte May.

„Ja, einen BH.“

„Ok. Dann kannst Du das Shirt ausziehen. Aber mehr gibt es nur gegen cash.“

Tammy tippte: „Ok, Nelson, I will show you a little more. But then in private mode please.“

Sie zog das Shirt aus. Der weiße BH darunter stand im Kontrast zu ihrer goldbraunen Haut.

„More please.“

„No. Only in private mode.“

„Ok.“ las sie. Dann färbte sich das Chatfenster grün.

44

„Ok. Er hat bezahlt. Jetzt darfst Du machen was er möchte.“ sagte May.

„Du musst sogar.“ ergänzte Pii.

„Now show me your breasts please.“ las Tammy.

„Ich schäme mich. Ich kann doch meine Brüste nicht im Internet zeigen.“

„Ja sicher. Nur er kann Dich jetzt sehen. Er bezahlt schließlich gutes Geld für Dich. Du musst sogar.“

„Das ist doch Prostitution.“ protestierte Tammy.

„Ja, aber saubere. Keine Angst vor Aids und so.“ sagte May. „Stell Dir vor, Du müsstest mit fremden Männern ins Bett. Da fühlst Du Dich dann wie ausgekotzt. Habe ich in Thailand gemacht. Glaub mir, das hier ist allemal besser.“

„Hey, Baby, come on.“ schrieb Nelson.

„Na los.“ feuerte May sie an. „Am Anfang ist es am schwersten, ich weiß. Später wird es zur Routine.“

„Dreht Euch um.“ bat Tammy.

„Ok. Wir gehen sogar raus, wenn Du willst.“

„Ja, bitte.“

Die beiden anderen verließen das Zimmer. Nachdem die Tür zu war, öffnete Tammy den Verschluss ihres BH.

45

May und Pii klopfen an die Zimmertür ihres Chefs Gerald im Haupthaus.

„Herein.“ sagte er.

Sie traten ein. Gerald saß vor einem Computer und schaute sich auf dem Bildschirm das Fenster mit Tammy an, die schamhaft ihren Busen mit den Händen verhüllte.

„Und wie ist sie?“ fragte Pii.

„Ganz ok. Aus der können wir was machen. Weiß sie, dass ich Nelson bin?“

„Nein. Wir haben ihr nicht gesagt, dass ihr PC noch nicht am Internet hängt.“

„Gut so.“

„Please take off your jeans.“ schrieb Gerald.

„Oh, Nelson. I am shy.“ las er.

„Hehehe. I like shy girls. But you have a beautiful body I think, and I want to see more.“

„Ok. Nelson. Wait a short moment.“ Tammy ging kurz aus dem Bild. Als sie wiederkam hatte sie sich ein Handtuch umgewickelt.

„Was macht sie denn jetzt?“ entfuhr es Pii.

May lachte, als die Tammy sah.

„Nicht schlecht, die Frau. So bleiben die Leute länger dabei.“ sagte Gerald anerkennend.

Tammy zog sich die Jeans unter dem Handtuch aus.

„Is it ok so, Nelson?“ schrieb sie.

„It is a nice show, Tammy.“ antwortete Gerald. „Do you wear a slip?“

„Yes.“

„Take it off please.“

„Okay.“

Auch das erledigte sie unter dem Handtuch.

„And now take off the towel please.“

„Nelson!“

„Tammy, please. I spend much money for you, Baby.“

Tammy knotete das Tuch auf und ließ es fallen.

Gerald pfiff durch die Zähne.

„Die kann unser bestes Pferd im Stall werden.“ sagte er anerkennend.

„Oder das zweitbeste.“ korrigierte er sich mit einem Seitenblick auf May.

„Aber jedes Pferd braucht Training. Ihr könnt jetzt rausgehen. Ich glaube, sie ist eine sehr gute Verstärkung für unser Team.“

Als die beiden Frauen das Büro verlassen hatten, schloss er die Tür ab.

„Ob er sich jetzt einen runterholt?“ fragte May.

„Sicher.“ antwortete Pii. „Warum soll es bei Tammy anders sein als sonst.“

46

May hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen, als es klopfte.

„Ja?“

„May, kann ich reinkommen?“

„Klar, Tammy.“

Die wieder angezogene Tammy öffnete die Tür, warf sich neben May aufs Bett und fing an zu weinen.

„War es so schlimm?“ fragte May und strich ihr über das Haar.

„Oh, May. Es war furchtbar. Es war so ekelig. Ich musste mich anschließend übergeben.“

„Das mussten viele am Anfang auch, Tammy.“ tröstete May. „Aber meist schon nach einer Woche hatten sich alle daran gewöhnt.“

„Ich kann mich aber nicht daran gewöhnen.“

„Solltest Du aber. Sonst hältst Du es hier nicht lange aus.“

Tammy schluchzte.

„Ich will raus hier.“

„Wenn Du gut verdienst, dann wirst Du das auch früher oder später.“

„Und wenn ich mich weigere mitzumachen?“

„Das sieht der Boss nicht gerne. Und wenn jemand nicht freiwillig mitmacht, dann kennt er Mittel und Wege, Dich zu überreden. Ich würde sie an Deiner Stelle nicht ausprobieren wollen, die Mittel. Und wer dann noch nicht so spurt wie er will, der wird verkauft.“

„Verkauft? Wohin?“

„In ein richtiges Bordell. Vielleicht in Deutschland, vielleicht zu den Arabern, wer weiß. Da kommst Du dann gar nicht mehr raus.“

Tammy schluchzte wieder.

„Dieser saure Apfel hier ist der süßeste von allen sauren.“ sagte May.

„Meinst Du?“

„Ja.“ May schaute sie lange an. „Du hast einen schönen Körper, Tammy.“

„Meinst Du? Du bist aber auch hübsch.“

„Danke. Weißt Du was, Tammy?“

„Ja?“

„Manche Kunden wollen zwei Mädchen zugleich sehen. Dafür müssen sie dann aber mehr bezahlen. Hast Du Lust mit mir zusammen? Ab und zu?“

Tammy stöhnte auf.

**„Okay, war ja nur mal ne Frage. Du musst ja nicht.“ beschwichtigte May.
„Aber wenn Dir was auf dem Herzen liegt, komm zu mir und sprich Dich aus. Ich mag Dich.“**

„Danke May. Es ist schön, eine Freundin zu haben.“

47

Lange schon hatte Hans nichts mehr von Tammy gehört oder gelesen. Wahrscheinlich hatte sie in ihrem Job doch nicht so viel Zeit wie erhofft. Er fuhr seinen PC hoch. Dann schaute er seine eMails durch. Das meiste war Spam, wie immer. Und diverse phishing-Mails, scheinbar von der Hausbank.

Eine aber freute ihn. Sie kam von Tammy, wie er am Absender sehen konnte. Die Freude schlug allerdings bald in Sorge um. Sie hatte nicht viel geschrieben:

„Hans please help me. Search Tammy Webcam and you will see. I need help. Tammy.“

Was meine sie damit, er solle nach ihrer Webcam suchen? Die war in Thailand. Was hatte sie sagen wollen?

Er schrieb zurück, was der Satz bedeuten sollte. Und fragte sie wo sie sei, sonst könne er ihr nicht helfen.

48

Tammy hatte sich so gut es ging, auf ihrer Arbeit eingerichtet. Sie hatte am PC einen Browser entdeckt, der irgendwo versteckt abgelegt war. Mit diesem surfte sie heimlich auf die Seite ihres Freemailbetreibers. Sie testete die Verbindung einige Tage und als sie sicher war, dass ihr niemand nachspionierte oder sonst irgendwie auf die Schliche gekommen war, schrieb sie Hans, dessen Adresse bei dem Betreiber unter ihrem Profil abgespeichert war, eine Mail.

Am nächsten Tag kam die Antwort. Hans wollte wissen wo sie war. Das wollte sie auch gerne wissen. Und wo er ihre Webcam suchen sollte. Vielleicht hatte sie sich nicht deutlich genug ausgedrückt. Er sollte in einer Suchmaschine suchen. Dann würde er sie finden und sie könnten weiter reden.

49

„Please google „Tammy + webcam“. And look the links, follow please. Everyday afternoon and evening. I hope you can find me and help.”

Eine Suchmaschine hatte sie gemeint, seltsam.

Am besten gleich in mehreren Maschinen suchen dachte Hans sich. Es kamen relativ viele Ergebnisse für Tammy, wesentlich mehr für Webcam, das war zu erwarten gewesen. Weniger Websites hatten beide Begriffe. Unter anderem prettygirlsforyou.de. Er folgte dem Link und fand sich auf einer Übersichtsseite, auf der Frauen und sogar Männer ihre Dienste anboten. Und tatsächlich: er sah Tammys Bild. Er klickte es an.

Sie saß leicht bekleidet vor einer Webcam und chattete mit mehreren Personen.

„Wo ist sie denn jetzt bloß hineingeraten?“ fragte er sich.

Er schaute sich die Nutzungsbedingungen des Angebots durch und meldete sich an. Um mit den Mädchen privat reden zu können, brauchte er ein Konto. Er gab die Nummer seiner Kreditkarte an und schließlich war alles geregelt und von dem Server akzeptiert. Er loggte sich in den freien Chat ein.

„Welcome Hans in the free chat with Tammy.“ las er.

„Hello Hans.“ schrieb sie.

„Hello Tammy.“ antwortete er.

„What will show in pvt?“ fragte ein gewisser Napoleon.

„Napoleon, what you want to see.“ antwortete Tammy.

„Hans, please come into pvt.“ schrieb sie weiter.

„Ok.“ antwortete er und ging in den privaten Modus über.

50

„Was kann ich für Dich tun, Hans?“ schrieb Tammy. Sie hoffte, es war ihr Hans, der sich gemeldet hatte.

„Ich habe Deine Mail bekommen, Tammy. Wo bist Du?“ las sie. Aber sicher war sie sich noch nicht sicher, ob es nicht ihr Chef Gerald war, der die Mails abgefangen hatte.

„Wie heißt mein Vater?“

„Suraphand.“ hatte Hans geantwortet.

Er war es wirklich. Sie fing an zu weinen.

„Hans, hilf mir.“ bat sie.

„Wo bist Du?“ fragte er.

„Ich weiß nicht. Irgendwo in Deutschland. Ich bin praktisch Gefangene. Ich muss mich nackt zeigen, verstehst Du?“

„Ich werde der Polizei Bescheid sagen. Bist Du alleine?“

„Nein. Hier sind noch andere Frauen, und ein Boss, der Gerald heißt. Im Wald.“

„Ok. Ich werde alles tun was ich kann. Ich komme zurück. Keine Angst. Pass auf Dich auf.“

„Du auch Hans. Danke. Vielen Dank.“

Sie trennten die Verbindung.

„Ach du Scheiße.“ entfuhr es Hans. Dann nahm er sich einen Whisky aus dem Schrank und goss sich ein Glas ein.

51

Als Michael kurze Zeit später von der Arbeit nach Hause kam, empfing ihn sein Vater an der Tür.

„Kommst Du mal zu mir, bitte. Es ist dringend.“ bat er.

„Ja, gerne. Lass mich nur erst Petra und den Kindern guten Tag sagen. Ich komme dann sofort. Was ist passiert?“

„Ich sage es Dir, wenn Du da bist.“

Michael brauchte nicht lange. Er betrat die Einliegerwohnung kurz nach seinem Vater.

„Nun erzähl, was los ist. Du bist ja richtig aufgeregt.“

„Du wirst es nicht glauben, Michael. Ich habe Dir noch nichts davon erzählt. Tammy wollte unbedingt nach Deutschland und hat einen Deutschen geheiratet. Pro forma, Scheinehe oder wie ich es ausdrücken soll. Und jetzt ist sie hier. Aber sie ist anscheinend irgendwelchen Menschenhändlern in die Hände gefallen.“

„Ach Du Scheiße.“

„Genau das habe ich auch gesagt. Pass auf.“

Hans öffnete den Browser und ging auf die Webcamseite.

„Da ist sie ja.“ entfuhr es Michael.

„Genau. Wir müssen sie da rausholen. Aber sie weiß nicht wo sie ist.“

„Wann und wo hat sie geheiratet?“

„Genau für diese Fragen habe ich Dich hergebeten. Ich bin zu aufgeregt um ruhig zu überlegen. Pass auf, ich logge mich ein und dann schreibe ich ihr Deine Fragen.“

„Ja, ist gut.“

52

Das Fenster wurde wieder grün. Jemand hatte den kostenpflichtigen Modus gewählt. Es war Hans.

„Oh, Hans. Du bist es wieder.“ schrieb Tammy.

„Ja. Bitte beantworte unsere Fragen. Michael ist auch hier.“

„Ich danke Euch beiden.“

„Ok. Wer ist Dein Ehemann?“

„Willi Steinbach.“ schrieb sie.

„Wo habt Ihr geheiratet?“

„In einem Bangkokker Standesamt. Die Deutsche Botschaft hat uns geholfen. Ein Herr Fabowski ist ein wichtiger Mann. Er scheint mit den anderen unter einer Decke zu stecken.“

„Und Dein Boss heißt Gerald?“

„Ja. Mehr weiß ich nicht. Wir sind im Wald mit etwa 20 Mädchen. Eine oder zwei Stunden von Frankfurt weg, erst Autobahn, dann Landstraßen.“

„Danke Tammy. Pass auf dich auf. Wir werden Deine Adresse herausbekommen.“

„Vielen, vielen Dank, Hans und Michael.“

Sie trennten die Verbindung wieder.

Michael sah das benutzte Glas auf dem Tisch stehen.

„Gib mir bitte auch einen Whisky. Ich kann ihn jetzt brauchen.“ bat er seinen Vater.

53

Kriëngsak saß in seinem Büro in Petchaburi, als das Telefon klingelte.

„Hallo.“ meldete er sich.

„Hallo Kriëngsak. Hier ist Michael Dauber.“

„Michael, welche Freude Sie zu hören. Wie geht es Ihnen?“

„Nicht so besonders. Wir brauchen mal wieder Ihre Hilfe.“ sagte Michael, der sich auf Thai mit dem Polizisten verständigen konnte.

„Wo sind Sie?“

„In Deutschland. Tammy ist nach Deutschland gekommen und irgendwelchen Mädchenhändlern in die Falle gegangen.“

Kriëngsak kratzte sich am Kopf.

„Das ist übel. Was kann ich tun?“

„Offenbar hat sie einen der Typen in Bangkok geheiratet. Die Botschaft müsste Bescheid wissen. Haben Sie noch Kontakt mit Herrn Kuchenbecker?“

„Ja. Ich werde mich erkundigen. Sofort. Und dann gebe ich Ihnen Bescheid.“

„Danke Kriëngsak. Ein gewisser Fabowski soll auch noch eine negative Rolle spielen, der ist auch in der Botschaft beschäftigt.“

„Okay, ich frage nach. Bis nachher.“

Er legte auf. Sollte er anrufen, oder selber hinfahren. Michael schien es eilig zu haben. Also lieber anrufen.

54

„Kuchenbecker.“

„Mein lieber Klaus. Hier ist Kriëngsak.“

„Hallo. Wie geht es Ihnen?“

„Gut. Ich brauche eine Auskunft von Ihnen. Es handelt sich um ein deutsch-thailändisches Paar, das irgendwie in Mädchenhandel verwickelt ist. Es soll vor kurzem in Bangkok geheiratet haben und eigentlich müssten Sie dort Bescheid wissen. Habt Sie Unterlagen über Visa und dergleichen?“

„Sicher. Schon mal einen Verwaltungsakt gesehen, der nicht dokumentiert wird?“ erwiderte Kuchenbecker.

„Das hatte ich erwartet. Also die Namen sind Willi Steinbach und Thammaraja Satirathai.“

„Ist das nicht die Tammy, wegen der wir uns kennengelernt haben?“

„Ja genau. Sie ist das Opfer des Mädchenhandels.“

„Was wollen Sie wissen?“

„Die Adresse von dem Ehemann. Noch etwas, Klaus.“

„Ja?“

„Bei Euch arbeitet ein gewisser Fabowski?“

„Ja. Er ist unter anderem für Visa zuständig.“

„Dann halten Sie sich fest, Klaus.“ sagte Kriëngsak. „Der ist vielleicht mit in den Mädchenhandel verwickelt.“

„Machen Sie keine Witze, Kriëngsak.“

„Das hat man mir zugetragen. Wann können Sie nachschauen? Es eilt.“

„Sofort, wenn Sie wollen. Die Daten sind elektronisch gespeichert. Moment. Da haben wir die beiden ja schon. Soll ich ihnen eine Kopie der Adresse mailen, Kriëngsak?“

„Ist vielleicht besser. Dann kann ich sie so weitergeben.“ Kriëngsak gab ihm seine eMailadresse. Klaus Kuchenbecker drückte ein paar Tasten.

„So die Daten sind auf dem Weg.“

„Danke Klaus.“

„Keine Ursache. Bis demnächst.“

55

Kurze Zeit später hatten auch Hans und Michael die Daten.

„Am liebsten würde ich diesen Willi selber aufsuchen.“ sagte Hans. „Aber es ist wohl besser, wenn ich diese Arbeit der Polizei überlasse.“

„Ja. Halte Dich da bloß raus.“ bat Michael seinen Vater. „Das muss professionell angegangen werden. Wir gehen morgen zur Polizei.“

„Das ist gut.“ antwortet Hans.

Es klingelte an der Tür.

„Das wird Susanne sein. Sie kommt zum Abendessen. Kommst Du mit runter?“

„Entschuldige mich bei ihnen. Ich lege mich etwas hin.“

„Das verstehe ich. Es wird eine anstrengende Sache für Dich, Vater.“

Michael verließ die Einliegerwohnung.

„Wieder einmal eine aufregende Zeit.“ dachte Hans.

56

„Wo ist Vater?“ fragte Susanne.

„Er hat sich etwas hingelegt. Der Tag war heute doch recht aufregend für ihn.“

„Was ist denn passiert.“

„Tammy ist in Deutschland.“ erklärte Michael.

Susanne war entsetzt.

„Diese Frau, die Mutter auf dem Gewissen hat? Ist sie bei Vater?“

Michael versuchte seine Schwester zu beruhigen.

„Nein, sie ist nicht bei Vater. Und sie hat auch Mutter nicht auf dem Gewissen. Es war ein Unfall.“

„Sagt sie.“

„Ja, und ich glaube ihr. Auch die Polizei glaubt ihr.“

„Ihr Männer! Ihr lasst Euch von den Frauen um den Finger wickeln, anstatt auf den gesunden Menschenverstand zu hören.“

„Susanne beruhige Dich.“ versuchte ihr Mann Tom zu beschwichtigen.

„Du gehörst auch dazu. Aber ich sage nichts mehr dazu. Ihr werdet schon sehen, wohin das führt.“

„Und wo ist Tammy?“ fragte Tom.

„Sie ist einer Art Zuhälterbande in die Finger gefallen und muss ihre Dienste im Internet an einer Webcam anbieten.“

„Ach du Scheiße.“

„Das scheint die einzige sinnvolle Reaktion zu sein.“ bemerkte Michael trocken.

57

Hans und Michael hatten sich am nächsten Tag zusammen auf den Weg zur Polizei gemacht. Nach etwas Durchfragen durch das Behördengebäude hatten sie es schließlich zum zuständigen Beamten geschafft. Maulbronner stand auf dem Türschild.

Michael klopfte.

„Herein.“

Sie traten ein.

„Meine Herren, was kann ich für Sie tun?“

„Sie sind für Menschenhandel und Prostitution zuständig?“ fragte Michael.

„Ja, bin ich. Aber nehmen Sie doch Platz. Und entschuldigen Sie bitte den unaufgeräumten Schreibtisch.“

Sie setzten sich.

„Aber das macht doch nichts, Herr Maulbronner.“

„Welches Problem haben Sie auf dem Herzen?“

„Dauber ist unser Name. Mein Vater hat von einer Bekannten einen Hilferuf bekommen. Per eMail. Sie wird irgendwo auf dem Lande festgehalten.“

„Wo?“

„Das weiß sie nicht. Die Bekannte ist aus Thailand. Die hat in Bangkok einen Deutschen geheiratet und...“

„... der hat sie hier zur Prostitution gezwungen. Die alte Masche.“ sagte Maulbronner.

„Nicht ganz.“ korrigierte Michael. „Ihr Mann hat sie bei einem Bekannten abgegeben, in dessen Auftrag sie an einer Webcam posieren muss.“

„Die Masche ist auch nicht mehr neu. Haben Sie weitere Daten?“

„Ja.“ Michael zog die eMail, die er von Kriängsak bekommen hatte, aus der Tasche.

„Über einen Bekannten bei der Polizei in Thailand haben wir von der Botschaft die Adresse des Ehemanns bekommen.“ Michael gab sie dem Beamten. „Außerdem hängt vielleicht ein gewisser Herr Fabowski in Bangkok bei der deutschen Botschaft in dem Fall mit drin.“

„Sehr schön. Fahren sie bitte nach Hause. Lassen Sie Adresse und Telefonnummer hier, für den Fall der Fälle. Falls ich Sie nochmal brauche. Wie heißt Ihre Bekannte?“

„Thammaraja Satirathai.“

„Ach herrje. Schreiben Sie mir das bitte auf. Das kann sich ja keiner merken. Ich fahre gleich selber los. Wäre doch gelacht, wenn wir den Sumpf nicht trockenlegen könnten.“

Michael gab ihm auch den Zettel mit Tammys Namen.

„Ihr Kurzname ist Tammy.“ erklärte er noch.

„Danke. Wir melden uns bei Ihnen, Herr Dauber. Auf Wiedersehen.“

„Vielen Dank, Herr Maulbronner.“

„Keine Ursache.“

58

Maulbronner hatte einen Beamten zur Verstärkung mitgenommen. Er klingelte an Willis Wohnungstür.

„Jaja. Moment“ hörte er eine Männerstimme von drinnen. Die Wohnungstür öffnete sich einen Spalt.

„Was ist los?“

Maulbronner hielt Willi seinen Ausweis vor die Nase.

„Polizei. Wir haben ein paar Fragen an sie. Lassen Sie uns herein, bitte. Dalli, dalli, wenn's geht.“

„Jaja. Moment.“ Willi legte einen Riegel um und öffnete die Tür ganz.

Die beiden Polizisten gingen in die Wohnung.

„Wo ist Ihre Frau, Herr Steinbach?“ fragte Maulbronner.

„Ich bin nicht verheiratet.“ erwiderte Willi.

„Kennen Sie Tammy? Oder Thammaraja Satirathai?“ Maulbronner hatte im Auto, das sein Kollege gesteuert hatte, den Namen mühsam auswendig gelernt.

Willi setzte sich hin.

„Ach ja. Die hatte ich ganz vergessen.“

„Sie heiraten jemand aus Thailand und vergessen dieses Ereignis? Leiden Sie an Alzheimer? Also, wo ist Ihre Frau?“

„Ich weiß es nicht.“ stotterte Willi.

„Vielleicht ist sie einkaufen? Oder fremdgegangen? Oder wieder nach Thailand geflogen? Was? Wie lange ist Ihre Frau schon weg?“

„Das kann ich so genau auch nicht sagen.“

„Passen Sie auf, Herr Steinbach. Sie begleiten uns jetzt auf das Präsidium. Was arbeiten Sie eigentlich?“

„Ich arbeite als Kellner bei einer Gaststätte. Mit Lohnsteuerkarte.“ betonte er.

„Prima. Haben Sie alles? Ausweis? Handy? Geld? Nicht dass Sie wieder zurück laufen müssen. Unser Taxidienst geht nämlich nur in eine Richtung.“

„Ich ziehe mir nur schnell was an.“

„Schön. Ist das Ihr Handy?“

„Ja.“

„Das nehme ich mit.“

Willi ging ins Bad und zog sich etwas über. Maulbronner fand mit geübtem Blick die Telefondose und machte sie mit einer kleinen Manipulation an der Zuleitung unbrauchbar. Kurz darauf kam Willi aus dem Bad.

„Jetzt aber dalli dalli. Haben Sie Ihren Schlüssel? Nicht, dass Sie nachher vor verschlossener Tür stehen.“

„Hab ich.“

Maulbronner trieb ihn zur Eile an und kurze Zeit später fuhren sie zu Dritt zur Polizei.

59

„Also noch mal zum Mitschreiben. Sie haben diese Tammy in Bangkok geheiratet. Dann ist sie Ihnen hier in Frankfurt weggelaufen. Und dann haben Sie alles vergessen. Habe ich das so richtig verstanden?“

Willi rutschte unruhig auf seinem Stuhl in Maulbronners Büro herum.

„Ja, also nein. Vergessen kann man nicht sagen. Ich dachte, sie wird schon wiederkommen.“

„Wann ist sie verschwunden?“

„Letzte Woche.“

„Wann waren Sie in Thailand? War das vielleicht am 26.Juni? Da haben Sie doch geheiratet, oder? Kennen Sie einen gewissen Fabowski?“

„Wenn Sie schon alles wissen, warum fragen sie dann?“

„Ich will wissen, wo Ihre Frau jetzt ist, das weiß ich nämlich nicht. In der Zeit bis zu ihren Verschwinden hat sie bei Ihnen gewohnt?“

„Ja.“

„Die Nachbarn können das sicher bestätigen.“

„Na ja, so direkt nicht.“

Die Tür ging auf und ein Kollege von Maulbronner kam herein. Er gab ihm verdeckt etwas in die Hand und nickte. Dann verschwand er wieder.

„So direkt nicht? Wissen Sie was? Sie gehen mir auf den Geist. Gehen Sie nach Hause und überlegen Sie sich alles noch mal genau. Wir werden Sie morgen noch mal verhören. Dann aber bitte keine so konfuse Geschichten mehr, wenn's geht. Hier ist übrigens Ihr Handy.“

„Danke.“

Willi verließ aufgewühlt das Präsidium.

60

Malee saß in ihrem Zimmer und versuchte, einen der Gäste des offenen Chats in den privaten Bereich zu lotsen.

Emerson: How old are u?

Malee: I am 22. What is ur name, Emerson.

Emerson: Emerson.

Malee: Ok. Emerson.

Chris: Hello Malee.

Malee: Hello Chris.

Emerson: U have a nice face.

Niko: what do u show un pvt?

Malee: Thank u, Emerson.

Malee: Niko, all u want.

Chris: How many girls are with you?

Malee: I am alone in this room, Chris.

Malee: Emerson, talk to me, pls.

Emerson: I admire ur face.

Malee: U can see more. Come in pvt, pls.

Chris: You know Tammy?

Niko: Show ur breast please.

Robbie: Hello Malee.

Malee: Only in pvt Niko.

Malee: Chris, here is my room, not Tammy's, ok?

Malee: Hello Robbie.

Chris: May I come in private mode?

Malee: Surely. Then u get my private show. Only for u.

Niko: Show a little bit here, pls, in open chat.

Malee: Sorry Niko.

61

Das Fenster wurde grün. Jemand hatte sich eingeloggt. Es war Chris.

„Hallo Chris. Willkommen in meinem Privat Chat. Was kann ich für Dich tun?“ schrieb Malee.

„Kennst Du Tammy?“ fragte Chris.

„Willst Du was lesbisches sehen, Chris?“

„Ich möchte mit Eurem Chef sprechen.“

Malee erschrak. Wer war am anderen Ende?

„Moment, Chris. Ich frage mal. Worum geht es?“

„Die Polizei kommt. Ihr werdet ausgehoben.“

Malee benutzte das versteckte Mikrofon und wurde über dieses direkt in Gerald's Büro durchgestellt. Sie erklärte, was sie gerade für einen Kunden hatte.

„Ok. Ich übernehme.“ sagte er.

Gleichzeitig klingelte das Telefon.

Er bat Chris zu warten und hob ab.

62

„Habt Ihr alles vorbereitet?“ fragte Maulbronner.

„Ja.“ antwortete sein Kollege. „Die Handyüberwachung ist eingeschaltet. Wenn sich sein Handy ins Netz einwählt, wissen wir Bescheid. Ein Team beschattet ihn zusätzlich. Die Bereitschaft ist mit Hubschraubern ebenfalls abflugbereit.“

„Prima. Sein Telefon zu Hause kann er jedenfalls nicht nutzen. Dafür habe ich gesorgt. Wo geht er hin?“

„Er fährt mit dem Taxi nach Hause. Ich denke mal, wir haben ihm genug Feuer unter dem Hintern gemacht. Eher früher als später wird er seinen Kontakt anrufen.“

Wieder einmal freute sich Maulbronner, dass er rasch auf viele Kräfte zurückgreifen konnte und auch die Möglichkeit hatte, Telefone ohne richterliche Anordnung überwachen lassen zu können. Bei Menschenhandel, organisierter Kriminalität und Rauschgiftdelikten kam es häufig auf jede Minute an. Der Erfolg hatte ihm und seinen Kollegen schon oft recht gegeben.

63

„Ja?“ meldete sich Gerald.

„Hallo Gerald. Hier ist Willi. Die Polizei war bei mir. Was soll ich machen?“

„Weswegen? Doch nicht wegen Tammy?“

„Leider doch. Ich habe gesagt, ich weiß nicht wo sie ist. Aber ich habe den Eindruck, sie haben mir nicht geglaubt.“

Gerald fluchte.

„Solange Du nichts sagst, kann sie uns gar nichts. Wer hat da wohl geschlampt?“

„Vielleicht jemand bei der Botschaft. Sie wussten von Fabowski.“

„Möglich. Irgendwann musste es ja mal so kommen.“

„Und was soll ich jetzt machen?“

„Du bleibst zu Hause und machst gar nichts. Dir ist die Frau weggelaufen und das war es. Vielleicht war dir das sogar ganz recht, weil sie doch nicht

die Traumfrau war, die Du Dir erhofft hast. Halt die Ohren steif, Willi. Und dass Du mich nicht verpfeifst, ok?“

Er legte auf und wandte sich seinem geheimnisvollen Kontakt am PC zu.

64

„Er hat angerufen. Die Nummer haben wir auch. Sie gehört einem gewissen Gerald Kieselowski aus Rummelsberg.“

„Ok.“ Maulbronner nahm sein Funkgerät. „Einsatzkräfte nach Rummelsberg verlegen. Ein bisschen dalli, wenn’s geht. Ich nehme einen Hubschrauber vom Präsidium.“

Er deutete seinem Kollegen an, ihm zu folgen. Beide hasteten aufs Dach, wo einige Hubschrauber standen. In der Ferne hörte er diejenigen des SEK von einem anderen Gebäude abheben.

Maulbronner öffnete die Tür des Aufenthaltsraums der Piloten.

„Tag, Herr Suhrbier, einmal Rummelsberg hin und zurück, bitte.“

Ein Pilot stand auf.

„Alles klar, Chef. First Class oder Economy?“ fragte er grinsend.

„Egal. Hauptsache dalli dalli.“

„Machen wir.“

Der Pilot lief zu einem der Hubschrauber. Die anderen folgten ihm. Sie stiegen ein und der Pilot startete. Nach kurzer Zeit hoben sie ab.

„Hast Du die Adresse schon?“ fragte Maulbronner.

„Dieser Kieselowski ist in der Nürnberger Landstraße 153 gemeldet. Das ist außerhalb von Rummelsberg. Ein alter Bauernhof.“

„Ich glaube wir haben ihn.“ bemerkte Maulbronner.

Er nahm ein Funksprechgerät.

„Hallo Aschaffenburg. Hier spricht Maulbronner von der Polizei Frankfurt.“

„Mauli, was gibt's?“ tönte es aus den Lautsprechern.

„Die Hubschrauberstaffel der Polizei Frankfurt bittet ins feindliche Bayern einfliegen zu dürfen.“

„Solange Ihr uns nicht Eure Grüne Soße exportieren wollt, gerne. Großeinsatz?“

„Ja. Pass auf. Schick ein paar Mann nach Rummelsberg. Die sollen die Nürnberger Landstraße außerhalb der Stadt absperren. Weiträumig. Keiner darf von Grundstück 153 entkommen.“

„Alles klar. Machen wir.“

„Danke.“ Maulbronner schaltete ab.

65

„Was wollen Sie Chris?“ tippte Gerald ein.

„Sie warnen.“ las er.

„Wovor?“

„Die Polizei wird sie früher oder später hochgehen lassen.“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Tammy hat Sie verpiffen.“

Gerald lachte.

„Tammy sitzt hier und kann niemanden verpfeifen.“

„Sind Sie sich da so sicher?“

Gerald überlegte. Die einzige Möglichkeit wäre das Internet.

„Früher haben wir in der Schule stille Post gespielt.“ schrieb Chris.

„eMail?“ fragte Gerald.

„Bingo. Wie sonst. Also sehen Sie sich vor.“

„Wie sind Sie auf uns gekommen?“

„Eine Frage der Logik. Tammy + Webcam in eine Suchmaschine geben.“

„Wer sind Sie, und warum warnen Sie mich?“ tippte Gerald ein.

„Ich möchte nicht, dass Tammy in meiner Familie noch mehr Unheil anrichtet. Das sollte Ihnen als Grund genügen.“

Chris loggte sich aus.

Gerald wusste zwar nicht um welche Familie es ging. Aber zwei Warnungen von verschiedenen Seiten waren Grund genug, um weiter nachzufragen.

„Pii!“ rief er.

Kurze Zeit später schaute die ältere Thai bei ihm herein.

„Ja, Boss?“

„Bring Tammy her.“

66

May hatte eine Pause genommen und sich zu Tammy ins Zimmer gesetzt.

„Heute war wieder so einer dabei, der wollte zwei Frauen gleichzeitig sehen. Du willst wirklich nicht mal, Tammy?“

Tammy schüttelte den Kopf.

„Okay, ich weiß. Du magst das nicht. Hast Dich noch nicht richtig eingelebt.“

„Das will ich auch gar nicht. Ich will mich hier nicht einleben. Ich darf mich hier nicht dran gewöhnen.“

Die Tür ging auf. Pii schaute herein.

„Tammy, Du sollst zu Gerald kommen. Sofort.“

Tammy stand auf und folgte ihr.

Die Tür zu Gerald's Büro im Haupthaus stand offen.

„Kommt rein, macht die Tür zu. Pii, Du übersetzt.“ forderte Gerald sie auf.

Pii schloss die Tür.

Ohne Vorwarnung holte Gerald mit der Faust aus und stieß sie Tammy in den Unterleib. Sie sackte zusammen.

„Setzt Euch.“ sagte Gerald.

Pii half Tammy auf einen Stuhl.

„Wer ist Chris?“ fragte er Tammy danach. Pii übersetzte in Thai.

„Ich weiß nicht. Ich kenne keinen Chris.“ erwiderte Tammy mit schmerzverzerrtem Gesicht.

Gerald holte mit der Handfläche aus und schlug ihr ins Gesicht.

„Lügnerin! Na ja, vielleicht hat er ja ein Pseudonym benutzt.“ meinte Gerald. „Was war mit Fabowski? Wollte er mehr Geld?“

„Ich weiß nicht.“ stammelte Tammy.

„Raus! Pii, bring sie ins Zimmer zurück. Sie soll sich den Bluterguss überschminken. Sie soll keine Zicken mehr machen.“

Die Frauen verließen das Büro.

„Hoffentlich hält Willi dicht.“ murmelte Gerald zu sich.

67

Es klopfte, dann ging die Tür auf.

„Darf ich reinkommen?“ fragte May vorsichtig.

Tammy nickte.

„Wie siehst Du denn aus? Hat er Dich geschlagen?“

„Ja. In den Bauch und ins Gesicht.“

„Na, dem werde ich was erzählen, meine beste Freundin zu...“

„Lass, Du machst es sonst nur noch schlimmer.“

Tammy tupfte sich das Blut von der Lippe.

„Bald ist sowieso alles vorbei. Dann können wir hier raus.“

„Warum?“ fragte May.

„Mein Freund wird uns befreien. Vielleicht ist er schon unterwegs.“

„Wer? Willi?“

„Ach was. Der hat mich doch hier rein gebracht. Nein, mein richtiger Freund.“

„Meinst Du er findet uns?“

„Früher oder später findet er uns, da bin ich mir sicher.“

Sie hörten Hubschrauber in großer Höhe über das Gelände fliegen.

68

„Da ist das Gehöft.“ sagte Maulbronner. „Wir landen auf dem Feld in der Nähe.“

Er nahm das Funkgerät.

„Die Autos zum Gehöft vorziehen. Bisher scheint niemand rausgekommen zu sein.“

Die Hubschrauber landeten. Die mit Präzisionsgewehren ausgerüsteten Beamten des SEK liefen in Richtung des Gebäudes, wobei sie hinter Bäumen Deckung suchten

„Es scheint alles ausgeflogen zu sein.“ sagte jemand.

„Mal sehen.“ meinte Maulbronner.

Er nahm ein Megafon. Inzwischen waren sie nahe genug an das Haupthaus herangekommen.

„Kommen Sie einzeln und mit erhobenen Händen heraus!“ sagte Maulbronner. „Come out of the building, hands up, one after another.“ wiederholte er auf Englisch. „But dalli dalli.“ Er nahm das Megafon herunter und wartete was geschah.

69

Auch Gerald hatte die Hubschrauber gehört. Als er sie landen sah und erkannte, dass sie von der Polizei waren, wusste er was gespielt wurde. Er nahm eine Pistole aus der Schreibtischschublade und ging in den Flur mit den Zimmern.

„Everyone finish the session and come in the kitchen! Hurry up!“ rief er. Eine Tür nach der anderen öffnete sich.

„In the kitchen!“ rief Gerald und fuchtelte mit der Waffe herum.

Nach kurzer Zeit waren alle Mädchen im Gemeinschaftsraum versammelt.

„Kommen Sie einzeln und mit erhobenen Händen heraus!“ hörte er. Dann wurde die Ansage auf Englisch wiederholt.

„Pii.“

„Ja, Boss?“

„Du nimmst die Frauen und gehst mit ihnen nach vorne. Ihr verlasst das Haus, so wie der Polizist es will.“

Dann drehte er sich zu Tammy und May um.

„You stay with me.“

70

Es dauerte nicht lange, und die Haustür öffnete sich. Maulbronner sah, wie eine Frau nach der anderen das Haus verließ.

„Okay, nehmt sie in Empfang.“ sagte er zu einem Kollegen.

Als alle draußen waren, fragte er in die Runde: „Kann jemand Deutsch?“

Die älteste Frau meldete sich.

„Okay, wie ist Ihr Name?“

„Pii.“

„Schön, Frau Pii. Sind alle draußen?“

„Nein, der Boss ist noch drin. Mit Tammy und May.“

„Wie ist Eure Telefonnummer da drinnen?“

Pii gab sie ihm.

Er wählte sie.

71

Gerald hatte sich mit den beiden Frauen ins Büro zurückgezogen. Und wie er es erwartet hatte, rief die Polizei schon bald an.

„Hallo.“ meldete er sich.

„Hier ist Maulbronner von der Polizei. Sie sind Herr Kieselowski?“

„Meinen Namen wissen Sie also schon.“

„Ich weiß noch mehr, Herr Kieselowski.“ sagte Maulbronner. „Sie haben noch Tammy und May bei sich. Kommen Sie mit erhobenen Händen heraus, alle drei.“

„Ich werde herauskommen. Aber nicht mit erhobenen Händen, sondern mit beiden Frauen als Geisel. Wir werden zu meinem Wagen gehen. Sie lassen uns unbehelligt fahren. Wenn nicht, sind beide Frauen tot. Ist das klar?“

„Ich habe verstanden. Aber weit werden Sie nicht kommen. Und besser wird Ihre Situation dadurch auch nicht.“

„Sie wissen gar nicht, wie viel besser meine Situation ist, wenn ich hier weg bin.“ sagte Gerald. „Ich komme jetzt raus.“

„Okay.“ Maulbronner trennte die Verbindung und steckte sein Handy ein.

Dann nahm er das Megafon. Diesmal war das Gesagte an seine Leute gerichtet: „Kein Zugriff! Ich wiederhole: Kein Zugriff!“

Die Tür ging auf. Drei Personen kamen heraus.

72

„Ich kann Thaiboxen.“ flüsterte May Tammy zu als Gerald telefonierte. „Auf drei Ellenbogenschlag. Dann tritt kräftig zu.“

Tammy nickte.

„Shut up!“ schrie Gerald die Frauen an. Dann packte er sie mit der linken Hand an den Haaren, mit der rechten hielt er Tammy die Pistole an den Kopf.

„Come on, Pussycats.“ sagte er und trieb sie vor sich her.

Tammy musste die Außentür öffnen. Gerald lenkte beide in Richtung Garage.

„Nüing¹², soong¹³.“ sagte May.

¹² Eins

¹³ Zwei

„Shut up, May.“ zischte Gerald.

„Saam¹⁴.“ Mit diesem Wort holte May aus und stieß Gerald mit aller Kraft einen Ellenbogen in die Rippen. Instinktiv lockerte dieser ob der schmerzhaften Attacke den Griff in die Haare der Mädchen und schrie auf. Tammy drehte sich um und trat Gerald in die Hoden.

Gerald sackte zusammen und ließ die Pistole fallen. Tammy bückte sich und nahm sie auf. Dann zielte sie auf Gerald und war bereit abzudrücken.

73

Maulbronner hatte schnell geschaltet, als er den Hieb von May sah. Als Tammy zutrat hatte er schon ein Drittel des Weges zur Gruppe zurückgelegt. Als sie die Waffe hob und auf Gerald anlegte fehlten ihm noch ein paar Meter. Er hielt an.

„Stop! You did a good job. But your job is finished now. Let the police make the rest.“

Tammy drehte sich um und hielt Maulbronner die Waffe auf der flachen Hand hin. Er nahm sie an sich. Dann zog er Handschellen aus der Hosentasche und legte sie dem sich am Boden windenden Gerald an.

74

Hans war kurze Zeit später von Maulbronner angerufen worden. Da die Frauen bis zur Verhandlung gegen Gerald, Willi und eventuell auch Fabowski, bei der sie als Zeugen auftreten sollten, in Deutschland bleiben konnten, mussten sie irgendwo untergebracht werden.

Maulbronner fragte ihn, ob er Tammy aufnehmen würde. Hans tat nichts lieber als das.

Michaels Familie hatte keine Einwände. Und Susanne, die Tammy zur Hölle wünschte, lebte zum Glück in einem anderen Haus.

¹⁴ Drei

Und so kam es, dass Hans und Tammy ein paar Tage später Abends auf der Terrasse der Einliegerwohnung saßen und den Sonnenuntergang genossen. Hans hatte eine CD in die Stereoanlage gelegt. Aus dem Lautsprecher kam leise Musik:

*„Hörst du den Südwind, er flüstert dir zu:
,Tammy, Tammy, mein Glück bist du.'
Hörst du die Wellen, es klingt wie Musik:
Tammy, Tammy, Du bist mein Glück.
Wenn im Heimatland alles blüht, seid ihr vereint,
und freut euch dass über euch, die Sonne wieder scheint.
Dann flüstert der Südwind, vom Küssen dir zu,
Tammy, Tammy, sein Glück bist du.“*

Sie schauten sich an und waren glücklich. Sie hielten sich gegenseitig die Hand. Ganz fest. Niemand sollte sie mehr trennen können.

ENDE